

Drittes Buch

1. Teil

Die vier Grundaufgaben der Arbeiterklasse

und die Proletarisch-revolutionären Organisationsprinzipien

8. Heft

Die erste Grundaufgabe der Arbeiterklasse:

Das Herausbilden der proletarischen Klassenpartei

Die Entwicklung zur Partei, die Entwicklung der Partei, das ist der Prozess der Entwicklung der Arbeiterklasse zum Klassenbewusstsein, das ist der Prozess der Entwicklung des proletarischen Klassenbewusstseins. Die Arbeiterklasse wird ihrer Klasseninteressen, ihrer Klassenaufgabe, ihrer Menschheitsaufgabe bewusst, indem sie die Partei entwickelt, immer mehr stärkt, die proletarische Klassenpartei, die proletarische Revolutionspartei. Die Entwicklung der proletarischen Partei ist die organisatorische Form der Entwicklung des proletarischen Klassenbewusstseins.

zwei Prozesse, sich wechselseitig fördernd, verschlingen sich zu einer Einheit, ein selbsttätiger, spontaner, naturwüchsiger und ein bewusster Prozess.

Immer wieder bringt die Arbeiterklasse Elemente hervor, die an Opferbereitschaft, Klarheit, Weitsicht den Durchschnitt der Klasse überragen, vorgeschrittene, mehr oder weniger klassenbewusste Elemente. Dieser spontane Prozess erleidet immer wieder Rückschläge unter der bewussten Gegenaktion des kapitalistischen Klassenfeindes, der sich dabei auch entarteter, verräterischer Elemente bedient; sie setzen sich die Maske eines angeblichen "Sozialismus", "Kommunismus" vor das Gesicht, um das Bewusstsein der Arbeiterklasse, um das Herausbilden der proletarischen Klassenpartei möglichst gründlich zu hemmen, zu stören, zu unterbinden. Im grossen und ganzen aber geht der molekular in der Tiefe wirkende, zumcist ausserst langsame, naturwüchsige Prozess trotz aller Rückschläge auf immer höherer Stufenleiter vor sich. Gerade die Niederlagen spornen die besten Elemente der Klasse, ihre frühern Erfahrungen an Hand der neuen Erfahrungen zu überprüfen, zu vertiefen. Zeitweilig zurückgeworfen, erhebt sich der selbsttätige Prozess des Bewusstwordens der Klasse und damit auch der Prozess des Erstehens und Wiedererstehens der proletarischen Partei zu einer immer höhern Ausgangsstufe.

Dieser naturwüchsige Prozess bildet den Ausgangspunkt, die dauernde Grundlage, auf der das Bewusstsein, die Partei der Arbeiterklasse sich erhebt und sich immer höher hebt. Auf diesen spontanen Prozess stützen sich die fortgeschrittensten, die klassenbewussten Elemente, sie greifen in das selbsttätige Wirken der Klasse ein, sie wirken darauf zurück, bewusst und immer bewusster, sie machen das Entwickeln des proletarischen Bewusstseins und seines organisatorischen Ausdrucks, der proletarischen Partei, zu ihrer bewussten Aufgabe. Dies, das Herausbilden des proletarischen Bewusstseins, das Herausbilden der proletarischen Klassenpartei, als bewusstes Ziel, als bewusste Aufgabe, als bewusste Arbeit ist die allererste und allerwichtigste proletarisch-revolutionäre Grundaufgabe.

Zweimal schon hat die Arbeiterklasse dabei nach jahrzehntelangen ungeheuren Mühen, Anstrengungen, Kämpfen, Riesenopfern vollkommen Schiffbruch erlitten. Auf den veräusserlichen Bankrott der Sozialdemokratie 1914-1918 folgte der noch viel grössere Bankrott der "Kommunistischen" Partei stalinscher Marke 1923/24-1933/34. Aus proletarischen Parteien entarteten beide zu antiproletarischen, kleinbürgerlichen Parteien, Parteien des politischen Ausschmarotzens der proletarischen Klassenkraft zu Gunsten der entarteten, verspiesserten Arbeiterbürokratie, Arbeiteraristokratie im Dienste des kapitalistischen Klassenfeinds.

Zum dritten Mal sieht sich die Arbeiterklasse zurückgeschleudert, ihre erste Grundaufgabe ganz von neuem in Angriff zu nehmen: das proletarische Bewusstsein von aller kleinbürgerlichen Verwirrung, Trübung, Illusion, von allem kleinbürgerlichen Schmutz, Unrat, Gift, von allem kleinbürgerlichen Ungeist, von aller kleinbürgerlichen Entartung zu reinigen, die Grundursachen der proletarischen Riesenkatastrophen und den Weg nach vorwärts klar zu legen, die proletarische Partei aufzubauen, wieder aufzubauen und sie auf Grundlage aller bisherigen Erfahrungen und Lehren mit wesentlich erhöhten Sicherungen gegen neuerliches Entarten auszustatten. Der Entschluss dazu fällt den meisten Arbeitern begreiflicherweise zunächst sehr schwer.

"Jahrzehntelang haben wir an der Sozialdemokratischen Partei und dann an der Kommunistischen Partei gebaut, sowie Kraft daran gewendet und das sollen wir im Stiche lassen und ganz von vorne mit leeren Händen wieder beginnen? Ist es da nicht klüger, in der Sozialdemokratie, in der Stalinpartei zu bleiben und sich ehrlich, geduldig zu bemühen, sie allmählich wieder auf die Linie von Marx-Lenin, auf die proletarische Klassenlinie zurückzubringen?" - so denkt gar manche ernste Arbeiter. Wir haben an anderer Stelle bereits bewiesen, dass die Entartung dieser Parteien letzten Endes die zwangsläufige Folge war und ist der grundlegenden Veränderung ihres Klassencharakters, dass jede Hoffnung, sie zu gesunden, Illusion, dass jedes noch so ehrliche Bemühen, sie auf die Linie der proletarischen Revolution zurückzuführen, Zeitverschwendung, Kraftvergeudung ist. Wer das auf Grund der bisherigen Erfahrungen noch nicht erkannt hat, wird es früher oder später an Hand weiterer Erfahrungen am eigenen Leib erkennen. Gewiss, Sozialdemokratische Partei, Stalinpartei repräsentieren heute schon Kraft, allein Kraft - für wen? Selbst eine winzige Kraft in die proletarische Klassenrichtung eingesetzt wirkt millionenmal mehr als Millionenkräfte, die in falsche, in kleinbürgerliche Richtung handeln; die Kraft dieser Parteien ist gross, aber sie wirkt nicht für, sondern gegen das Weltproletariat, nicht für, sondern gegen den proletarischen Staat, nicht für sondern gegen die internationale proletarische Revolution, nicht für sondern gegen den Sozialismus, Kommunismus. "Wichtig ist nicht die Quantität, sondern die richtige Formulierung der Ideen und der Politik des wirklich revolutionären Proletariats" (Lenin: die Aufgabe des Proletariats in unserer Revolution, April 1917, Sammelband 1925 S. 404). Die Qualität entscheidet, die politische Linie, und erst auf dieser Grundlage entscheidet die Zahl, die Menge, die Quantität!

"Solange ihr klein sein werdet, werdet ihr ehrlich sein; sobald die neue Partei aber gross wird, Macht, Ämter, Würden, materielle Vorteile zu vergeben haben wird, dann werdet ihr genau so entarten wie die Sozialdemokratie, wie die Stalinpartei" - so sprechen andere ernste Arbeiter. Wir sind weit davon entfernt, diese ernste Gefahr zu leugnen. Doch wenn die Arbeiter aus Sorge, aus Furcht vor einer dritten Entartung sich dem Herausbilden, Aufbauen der proletarischen Partei entziehen, so werden sie unvermeidlich noch tiefer gedrückt werden und immer tiefer, solange, bis die Einsichtigsten unter ihnen erkennen, dass die Arbeiterschaft sich helfen, sich befreien kann nur, wenn sie sich wehrt, wenn sie kämpft, und dass dieser Kampf zum Erfolg, zum Sieg führen kann nur, wenn er gelenkt, geleitet, geführt, organisiert wird auf der proletarischen Klassenlinie, von der proletarischen Klassenpartei. Die ununterbrochene Offensive, die der kapitalistische Klassenkampf gegen die Arbeiterschaft führt, wird die Position der Passivität, auf die sich diese Arbeiter angesichts der dringenden Aufgabe des Parteaufbaus zurückgezogen haben, zertrümmern.

Sicherungen müssen gefunden werden, auf dass die Partei nicht zum dritten Mal entarte, vollkommen richtig. "Aber wir verlangen absolute Sicherungen, wir verlangen Garantien, welche das Entarten der Partei von vorneherein absolut verhindern", sagen die einen - "Die Garantien über alles, vor allem muss die Partei gegen Demoralisation gesichert sein, alles andere kommt an zweiter Stelle", sagen die andern. Die so sprechen, sind mehr oder weniger unbewusste, ein wenig verfeinerte Anarchisten, denn sie negieren damit in der Tat die Partei überhaupt. Absolute Garantien gegen jede Entartung gibt es nicht. Man muss gerade auf Grund der Erfahrungen der letzten zwanzig Jahre die Wachsamkeit, die Vorkehrungen gegen die Gefahr des Entartens auf das Äusserste steigern, das ist zwar keine absolute Garantie - eine solche gibt es nicht - doch immerhin es wird im Vergleich zu heute eine wesentlich erhöhte Garantie sein, es wird die Gefahr des Entartens zwar nicht völlig beseitigen, aber auf das für die gesunde Parteientwicklung tragbare Mass senken. Die Garantien gegen die Entartung sind äusserst wichtig, aber sie sind nicht das Wichtigste, das muss man sehr

scharf im Auge behalten. Die proletarische Partei ist nicht Selbstzweck, sondern Mittel zum Zweck für die Arbeiterklasse. Vor allem muss die proletarische Partei den Kampf der Arbeiterklasse wirksam lenken, leiten, führen, organisieren, zum Erfolg, zum Sieg! Die Garantien dürfen nicht so weit getrieben werden, dass die Partei vor lauter Garantien handlungsunfähig wird, die Fähigkeit einbüsst, den proletarischen Kampf wirksam, erfolgreich, siegreich zu führen. Der Kampf zur Reinigung der Luft von Bazillen ist äusserst wichtig, doch ist er nicht das Wichtigste: die Luft ist für das menschliche Leben noch bei weitem wichtiger. Wer den Kampf gegen die Bazillen so weit steigern will, dass er die Luft beseitigt, damit sich ja keine Bazillen darin herumtreiben können, negiert die Luft und damit den Daseinskampf, das Dasein der Menschen überhaupt. Die Garantien gegen die Entartung der Luft dürfen keinesfalls so weit getrieben werden, dass sie die Luft selbst in Frage stellen, sondern gerade im Gegenteil: aller Kampf gegen die Verpestung der Luft muss geführt werden auf dem Boden des Bejahens, des Erhaltens der Luft. Genau so ist das Verhältnis zwischen Entartungsgefahr und Partei. Der Kampf gegen die Gefahr des Degenerierens, Demoralisierens der Partei ist besonders nach der stalinischen Erfahrung von äusserster Bedeutung, doch die Garantien dürfen nicht so weit getrieben werden, dass sie die Partei handlungsunfähig machen, die Partei tatsächlich - bewusst oder unbewusst (der Wirkung nach) - negieren. Alle Vorkehrungen, Sicherungen gegen die Entartungsgefahr, einzeln und zusammen genommen, müssen von dem klaren Bewusstsein getragen sein, dass sie sich dem Hauptzweck der proletarischen Partei, Führungsorganisation zu sein zum Kampf und Sieg der Arbeiterklasse, unterzuordnen, einzuordnen haben.

So gross die heutige Krise der Arbeiterbewegung - und es ist vor allem eine Krise des proletarischen Bewusstseins, eine Krise der proletarischen Partei! - sie legt die kranken Stellen bloss, erleichtert die Erkenntnis des Krankheits- und des Heilungsprozesses, sie wühlt die besten Elemente im Weltproletariat auf, die Heilung in Angriff zu nehmen, das Herausbilden, das Aufbauen der unumgänglich notwendigen proletarischen Klassenpartei. "Die grosse fortschrittliche Bedeutung aller Krisen, ja sogar der schwersten, schwierigsten und schmerzlichsten, besteht unter anderem gerade darin, dass sie mit wunderbarer Schnelligkeit, Kraft und Anschaulichkeit die faulen - wenn auch gewissenhaften - Worte, sowie die faulen Institutionen blosslegen und hinwegfegen, auch wenn sie auf dem allerbesten Vorhaben basieren" (Lenin: Bemäntelung der sozialchauvinistischen Politik durch internationalistische Phrasen, 1915, Gegen den Strom, S.306).

I. Rückblick auf die bisherige Geschichte der proletarischen Partei

1. Die Periode bis 1872

Die 1. Internationale (1864 - 1872)

Sie umfasst die bürgerlichdemokratische Epoche in den vorgeschrittenen Ländern, also in West- und Mitteleuropa (Nordamerika hatte damals noch einen stark kolonialen Einschlag). Die Pariser Kommune bildet den Abschluss dieser Epoche.

Ihrer selbständigen Interessen, ihrer geschichtlichen Rolle noch nicht bewusst, kämpft die Arbeiterschaft überall zunächst als radikalster Flügel der bürgerlichdemokratischen Bewegung, völlig in deren Schlepptau, der aufsteigenden Bourgeoisie immer wieder die Kastanien aus dem Feuer holend. So wenig ist die Arbeiterklasse als selbständige geschichtliche Kraft selbst den vorgeschrittensten Geistern sichtbar, erkennbar, dass der sozialistische Gedanke nur als mehr oder minder einfallsreiches utopisches Spiel der Phantasie sich an die Potentaten, Millionäre, Philanthropen wendet, auf dass sie das Werk des Sozialismus in ihre Hand nehmen.

Das Erkaempfen der (bürgerlichen) Demokratie, der (bürgerlich) demokratischen Rechte wie Freiheit der Presse, der Vereinigung, der Versammlung usw., das war die Hauptaufgabe, welche diese Epoche dem Proletariat stellte. Die Arbeiter mussten sich vor allem die notwendige Bewegungsfreiheit erkämpfen, um ihren selbstständigen Kampf, ihre selbstständige Klassenpartei auf breiter Stufenleiter organisieren, entfalten zu können.

Die erste Arbeiterpartei entstand in dem damals industriell entwickeltesten Land, in England. Als linker Flügel der bürgerlichen Reformpartei hatten die englischen Arbeiter um die Wahlreform mitgekämpft. Als das Wahlgesetz von 1832 dem englischen Bürgertum das Wahlrecht in vollem Ausmass gab, aber die englischen Arbeiter weiterhin vom Wahlrecht ausschloss, riefen sie die Charistenpartei ins Leben. Ihr Programm, die Charta, war ein radikal bürgerlichdemokratisches Programm.

Im Jahre 1834 gründeten deutsche Flüchtlinge in Frankreich den demokratisch-republikanischen geheimen "Bund der Gerechten". 1836 sonderten sich daraus die radikalsten, meistens proletarischen Elemente aus und vereinigten sich als "Bund der Gerechten". Dieser wurde im Sommer 1847 zum "Bund der Kommunisten". Von Marx und Engels überzeugt, stellte er sich auf den Boden des wissenschaftlichen Marxismus, mit allem Utopismus endgültig brechend. Das Kommunistische Manifest wurde sein Programm. Die Revolution von 1848 pochte an die Tore. Angesichts dessen beschloss der Bund ein Aktionsprogramm der Zuendeführung der bürgerlichdemokratischen Revolution bis zur äussersten Konsequenz. Seine wichtigsten Punkte lauteten :

1. Ganz Deutschland wird zu einer einzigen, unteilbaren Republik erklärt; 4. Allgemeine Volksbewaffnung; 7. Die fürstlichen und andere Feudalgüter, alle Bergwerke, Gruben usw. werden in Staatseigentum verwandelt. Auf diesen Landgütern wird der Ackerbau im grossen und mit den modernsten grossen Mitteln der Wissenschaft zum Vorteil der Gesamtheit betrieben; 8. Die Hypotheken auf Bauerngütern werden für Staatseigentum erklärt: die Interessen für jene Hypotheken werden von den Bauern an den Staat gezahlt; 9. In Gegenden, wo das Pachtwesen entwickelt ist, wird die Grundrente oder der Pachtschilling als Steuer an den Staat gezahlt; 11. Alle Transportmittel: Eisenbahn, Kanäle, Dampfschiffe, Wege, Posten usw. nimmt der Staat in seine Hand. Sie werden in Staatseigentum gewandelt und der unbemittelten Klasse zur Verfügung gestellt; 14. Beschränkung des Erbrechts; 15. Einführung von starken progressiven Steuern und Abschaffung der Konsumtionssteuern; 16. Errichtung von Nationalwerkstätten. Der Staat garantiert allen Arbeitern ihre Existenz und versorgt die zur Arbeit Unfähigen; 17. Allgemeine, unentgeltliche Erziehung (siehe Engels: zur Geschichte des "Bundes der Kommunisten", 1885, in Marx: Enthüllungen über den Kommunistenprozess zu Köln, S. 11) Hand in Hand mit dem Kampf für dieses Programm der unmittelbaren (bürgerlichrevolutionären) Aktion ging selbstverständlich die Propaganda für den Kommunismus.

Die Juniniederlage in Paris 1848, die Niederlagen der mitteleuropäischen Revolutionen von 1848/49 zerschlugen die hoffnungsvollen Ansätze der proletarischen Partei. Doch im Grunde waren es nicht so sehr diese Niederlagen und die darauf folgende Gegenrevolution, sondern es war der gewaltige, anhaltende Aufschwung der kapitalistischen Wirtschaft in allen Ländern nach 1848, der dem revolutionären Vormarsch der Arbeiterklasse für die nächste Zeit den Boden entzog. Dies war der Grund, warum auch die sehr breite und sehr radikale Chartistenbewegung in England in den 50er Jahren verschwand. Die englische Bourgeoisie benützte einen Teil ihrer schwellenden Ueberprofite, um die Oberschicht des Proletariats, die Arbeiteraristokratie, zu bestechen, zu korrumpieren und mittels dieser die Arbeitermassen vom Weg der Revolution zu entfernen, fernzuhalten.

So gab es in den 50er, 60er Jahren in den kapitalistischen Ländern keine proletarische Partei im strengen Sinn des Wortes, auch keinen ernstesten Ansatz dazu. Doch der allseitige industrielle Aufschwung steigerte die Zahl der Arbeiter, ihre besten Elemente hatten an Erfahrung gewonnen. So entstanden in den 50er, 60er Jahren in verschiedenen Ländern Strömungen, Gruppierungen der Arbeiter auf beträchtlich verschiedenem Entwicklungsniveau, mit mehr oder weniger klarem, mehr oder minder widersprechendem Programm: in England - die Trade Unions (die Gewerkschaften); in Frankreich, Belgien, Italien, Spanien - die Proudhonisten; in Deutschland: die

Lassalleaner. Der Druck der Reaktion, der mehr oder minder in allen Ländern auf den Arbeitern lastete, schuf bei aller Verschiedenheit der Auffassungen einen gewissen Drang nach Einheit. Diese Strömungen, Gruppierungen zusammenzufassen, um sie im und durch den Kampf zu klären, von sektiererischen Tendenzen zu befreien, dem wissenschaftlichen Sozialismus zuzuführen und so die Voraussetzungen für eine höhere Stufe der proletarischen Bewegung herauszuarbeiten, das war der leitende Zweck, die Grundaufgabe, die sich Marx und Engels stellten und auf Grundlage des raschen kapitalistischen Aufstiegs in allen Ländern, mit all den Erfahrungen, die er den Arbeitern bringen musste, stellen durften, als sie 1864 die Erste Internationale ins Leben riefen (siehe Karl Marx: Die Inauguraladresse und die provisorischen Statuten der Internationalen Arbeiterassoziation).

"Der theoretische Charakter der Bewegung war in ganz Europa, das heisst bei den Massen, in Wirklichkeit 1864 noch sehr unklar, der deutsche Kommunismus existierte noch nicht als Arbeiterpartei, der Proudhonismus war zu schwach, um seine Spezialmarotten vorreiten zu können, Bakunins neues Krämchen, bestand noch nicht einmal in seinem Kopfe, selbst die Chefs der englischen Trade Unions glaubten auf Grundlage des in den Erwägungen der Statuten ausgesprochenen Programms in die Bewegung eintreten zu können. Der erste Erfolg musste dies naive Zusammengehen aller Fraktionen sprengen. Dieser Erfolg war die Kommune, die intellektuell unbedingt das Kind der Internationale war, obwohl die Internationale keinen Finger rührte, um sie zu machen, und für die die Internationale mit vollem Recht auch verantwortlich gemacht wurde. Als durch die Kommune die Internationale eine moralische Macht in Europa wurde, fing der Krakeel sofort an. Jede Richtung wollte den Erfolg für sich ausbeuten. Der Zerfall, der nicht ausbleiben konnte, kam" (Engels: Brief an Sorge, 12.9.1874, in Karl Marx: Ausgewählte Schriften, Bd.II, 1934, S.639/640).

Jede grosse Katastrophe ruft für eine gewisse Zeit einerseits Entmutigung, hoffnungslose Verzweiflung in grossen Massen hervor, andererseits peitscht sie idealistische, aktive, doch unerfahrene Elemente auf, durch aufopfernde persönliche Tat anstelle der niedergeworfenen, passiven Masse zu handeln. Genau das ist der Boden für den Anarchismus. So auch nach der Kommune 1871. Mit Bakunin an der Spitze benützten die Anarchisten die Konjunktur. Sie machten die erste Internationale handlungsunfähig, sie wäre zum Spott geworden, wäre sie weiter aufrecht erhalten worden. Marx-Engels taten das einzig Richtige: sie lösten die Internationale auf. Das Feld ihres Wirkens war durch die Anarchisten zerstört, aber der kommunistische Samen für die Zukunft war gelegt und musste eines Tages aufgehen.

Mit Unrecht beruft sich Stalin bei Auflösung der Kommunistischen Internationale im Mai 1943 auf das Beispiel von Marx. Die erste Internationale wurde nicht aufgelöst als Liebedienst für die Bourgeoisie, um dafür Annexionen und dergleichen einzutauschen, sie wurde nicht aufgelöst, um die internationale Arbeiterklasse zu verraten, sondern gerade im Gegenteil, um dem Weltproletariat die Idee der Internationale nicht durch die anarchistischen Quertreibereien diskreditieren zu lassen, um den Gedanken des revolutionären Internationalismus rein und unbefleckt zu erhalten: damit er als rotes Banner der Aktion wieder erscheine, die Arbeiter aller Länder wieder vereine, bis der von jedem Makel freie marxistische Samen Wurzel geschlagen in den besten Köpfen der Arbeiter aller Länder.

"Die Erste Internationale (1864-1872) legte den Grundstein zur internationalen Organisation der Arbeiter zum Zwecke ihrer Vorbereitung für einen revolutionären Vorstoss gegen das Kapital... Die Erste Internationale legte das Fundament des Kampfes des internationalen Proletariats für den Sozialismus" (Lenin: Die Dritte Internationale und ihr Platz in der Geschichte, 1919, Sammelband, 1925, S.543/544).

Die Erste Internationale war in Wirklichkeit nur eine Allianz, nur ein Bund der noch unentwickelten und darum ideologisch, politisch noch unklaren, im Fluss der allerersten Entwicklung befindlichen proletarischen Parteien, sie war eine organisierte internationale Einheitsfront. Mehr konnte sie beim damaligen Entwicklungsgrad der proletarischen Gruppierungen nicht sein. Noch war der Zentralisierungsprozess der Landeswirtschaften zur kapitalistischen Weltwirtschaft erst im Anfangsstadium. Noch war die Entwicklungsstufe selbst der vorgeschrittenen Länder zu verschieden, noch war der ideologische Unterschied zwischen den Arbeitern dieser Länder in

den Grundfragen des proletarischen Kampfes zu gross. Nur als gefühlsmässiger Drang der Arbeiter zu gemeinsamer internationaler Aktion über alle ideologischen Unterschiede hinweg konnte sich daher der proletarische Internationalismus zunächst äussern. Doch in dieser internationalen Einheitsfrontorganisation wirkte führend der geistig überragende proletarischrevolutionäre Kern, mit Marx und Engels an der Spitze und ihren über die Länder verstreuten Schülern, gering an der Zahl, aber zielklar, zielbewusst und wegbewusst. Das und nur das machte diese Organisation der internationalen proletarischen Allianz zur Ersten Internationale, das heisst zur tatsächlich ersten Stufe der internationalen proletarischen Klassenorganisation, zur Vorstufe der proletarischen Klasseninternationale, die eine Organisation sein muss der internationalen proletarischen E i n h e i t.

"Sie (die Internationale Arbeiter-Assoziation) hatte zum Zweck, die gesamte streitbare Arbeiterschaft Europas und Amerikas zu einem Heereskörper zu verschmelzen. Sie konnte daher nicht ausgehen von den im Manifest niedergelagerten Grundsätzen. Sie musste ein Programm haben, das den englischen Trade Unions, den französischen und belgischen, italienischen und spanischen Proudhonisten und den deutschen Lassalleanern die Tür nicht verschloss... Für den schliesslichen Sieg der im Manifest aufgestellten Sätze verliess sich Marx einzig und allein auf die intellektuelle Entwicklung der Arbeiterklasse, wie sie aus der vereinigten Aktion und der Diskussion notwendig hervorgehen musste. Die Ereignisse und Wechselfälle im Kampfe gegen das Kapital, die Niederlagen noch mehr als die Erfolge, konnten nicht umhin, den Kämpfenden die Unzulänglichkeit ihrer bisherigen Allerweltshilfsmittel klarzulegen und ihre Köpfe empfänglicher zu machen für eine gründliche Einsicht in die wahren Bedingungen der Arbeiter-Emanzipation" (Engels in der Vorrede zum Kommunistischen Manifest 1890, Ausgabe 1891, S.7).

2. Die Periode 1873 - 1914

Die Zweite Internationale (1889-1914)

Die kapitalistische Industrialisierung griff von England immer mehr auf die anderen Länder über. Die kapitalistischen Landeswirtschaften entfalteten sich, in allen vorgeschrittenen Ländern entstand eine breite Masse von Lohnarbeitern, modernen Proletariern, eine wirkliche Arbeiterbewegung, die aus sich heraus selbständige proletarische Landesparteien entwickelte. Am deutlichsten trat dieser Prozess in Deutschland in Erscheinung. Marx und Engels hatten schon im und durch den "Bund der Kommunisten" die Notwendigkeit vertreten, dass sich die Arbeiter parteimässig vom Bürgertum, auch vom demokratischen Bürgertum, und selbst vom demokratischen Kleinbürgertum lösen und ihre von jeder andern Klasse, Schicht vollkommen unabhängige, selbständige Partei, die proletarische Klassenpartei, gründen müssen.

Lassalle war philosophischer Idealist, kein dialektischer Materialist, kein Marxist. Daraus ergab sich bei ihm manche Unklarheit in den Grundfragen, wie zum Beispiel vor allem in der so entscheidenden Frage des Staats. Das ändert aber nichts an der geschichtlichen Tatsache, dass durch ihn die parteimässige Loslösung der Arbeiterschaft von der Bourgeoisie, selbst von der demokratischen Bourgeoisie, zum ersten Mal zur Tat, die Gründung einer von der Kapitalistenklasse organisatorisch unabhängigen, selbständigen Arbeiterpartei im Massstab eines bedeutenden Landes zur geschichtlichen Wirklichkeit wurde (1863). Lassalle ist der Gründer der organisatorisch unabhängigen proletarischen Partei in Deutschland, das ist über alle seine politischen Schwächen hinweg sein grosses, unsterbliches Verdienst.

Solche Arbeiterparteien erstanden nun in allen vorgeschrittenen Ländern. Mehr noch. Der Kapitalismus durchdrang immer mehr das ganze wirtschaftliche, gesellschaftliche, politische Leben der Länder, die Klassenbeziehungen wurden klarer: was im Jahre 1847 und darnach nur die kleine Schar um Marx und Engels herum begriffen, verstanden, erfasst hatte, das drang nun in die besten Köpfe der Arbeiterbewegung, gewann Tiefe und Breite in allen vorgeschrittenen Ländern. Der Marxismus wurde mehr und mehr die

bewusste geistige Grundlage der selbständigen Arbeiterbewegung. Besonders in Deutschland, wo nach dem deutsch-französischen Kriege die kapitalistische Industrialisierung in gewaltigem Tempo vormarschierte. So begann Marxens Voraussage immer mehr in Erfüllung zu gehen: "Die Bewegung der Arbeiterklasse ist niemals selbständig und von ausschliesslich proletarischem Charakter, ohne nicht all die verschiedenen Teile der Bourgeoisie und besonders ihr fortschrittlichster Teil, die Industriellen, die politische Macht erobert und den Staat nach ihren Bedürfnissen umgestaltet hat" (Revolution und Konterrevolution in Deutschland, 1851, S.9). Wenn auch die industrielle Bourgeoisie Deutschlands nach 1871 nicht regierte, die Regierung diente ihr.

So fanden sich schliesslich im Jahre 1889 die Vertreter der proletarischen Parteien in Paris zusammen und gründeten die Zweite Internationale, auf marxistischer Basis. Der Form nach war sie noch immer eine internationale Einheitsfrontorganisation, aber dem Geiste nach bereits auf einer einheitlichen politischen Basis, auf der Basis der Prinzipien, Lehren des Marxismus. Bei konsequentem Festhalten an der marxistischen Grundlinie hätte sich die Zweite Internationale im Zusammenhang mit der weiter voranschreitenden kapitalistischen Entwicklung, obwohl ihre Beschlüsse die Landesparteien nur moralisch banden, nicht aber organisatorisch, schliesslich zu einer richtigen Organisation der proletarischen Einheit entwickeln müssen. Es kam anders.

Es war die Periode eines im grossen und ganzen anhaltenden, langwährenden, allseitigen kapitalistischen Aufschwungs, der in verhältnismässig friedlichen Formen vor sich ging. Mochten auch die Profite, da und dort, dann und wann, abebben, ihr Strom floss ständig, versiegte nicht, füllte fort und fort die Taschen der Kapitalisten. In solchen Zeiten ist die Bourgeoisie geneigt, die Löhne zu erhöhen, dem Proletariat entgegenzukommen, um die ihr so grossartig rentierende Profitproduktion in stetem, ungestörtem Fluss zu erhalten. Bei diesem andauernden, allseitigen Aufschwung vermochte das Kapital seine innern Widersprüche immer wieder verhältnismässig leicht zu überwinden, automatisch, aus sich selbst heraus, eine revolutionäre Situation konnte nicht entstehen. Mit Recht legten die Arbeiterparteien das Schwergewicht auf den Kampf um Verbesserungen der wirtschaftlichen und politischen Lebens-, Kampfbedingungen der Arbeiter und verknüpften dies in marxistischer, durchaus richtiger Weise mit der Propaganda für die Revolution, für die revolutionäre Aufrichtung der Macht der Arbeiterklasse, für die Vergesellschaftung der Produktionsmittel, für den Sozialismus. Jahrzehnte hindurch haben sie so nach vielen Beziehungen grosse Vorarbeit geleistet, auf deren Ergebnisse der proletarischrevolutionäre Kampf sich auch heute noch stützt.

Allerdings bewegte sich die geistige Vorbereitungsarbeit, wie sie die Parteien der Zweiten Internationale trieben, in den allerentscheidendsten Fragen nur an der Oberfläche. Vor allem in der Frage des Staats. Weder zergliederten sie den Arbeitern die wahre Natur des kapitalistischen Staat,es, noch unterrichteten sie die Massen über das Wesen des proletarischen Staat,es, über die unumgängliche Notwendigkeit, ihn zu errichten. Sicht man von Lenin, Trotzki und ihren Freunden, sowie ganz vereinzelt Kämpfern wie Rosa Luxemburg, Mehring, Karl Liebknecht und andern ab, so wurde Marxens Staatslehre nur oberflächlich erfasst, nur in allgemeinsten, gemeinplätzlicher Weise in die Massen getragen. So auch die propagandistische Losung der Revolution. So ehrlich sie gemeint war, sie wurde nur als allgemeiner, vager Wunsch den Massen verkündet, ohne eine ernste Vorstellung ihres Wesens; das war bei der Unklarheit über die Natur des Staat,es anders nicht möglich. Die verflachte Auffassung des Staat,es, der Revolution, die dadurch bedingte Seichtheit der "revolutionären" Propaganda der sozialdemokratischen Arbeiterparteien hat die Entartung der Zweiten Internationale nicht wenig erleichtert. "Nimmt man... Bebel's Broschüre "Unsere Ziele" zur Hand, so findet man in ihr vollkommen falsche Betrachtungen über den Staat: "Der Staat soll aus einem auf Klassenherrschaft beruhenden Staat in einen Volksstaat verwandelt werden" ("Unsere Ziele", Ausgabe von 1886, S.14). So zu lesen in der neunten (neunten!) Auflage der Bebel'schen Broschüre! Kein Wunder, dass eine so hartnäckige Wiederholung des opportunistischen Raisonnements über den Staat der deutschen Sozialdemokratie in Fleisch und Blut übergang, besonders da die revolutionären Anleitungen von Engels verborgen gehalten wurden und die ganzen Umstände des alltäglichen Lebens für lange Zeit dem revolutionären Denken ungünstig waren" (Lenin: Staat und Revolution, August-September 1917).

Zunächst mehr oder weniger unbewusst, dann aber immer fester nistete sich in den führenden Schichten der Arbeiterparteien die Auffassung ein, es sei nicht eine vorübergehende, sondern eine dauernde Erscheinung, dass das Kapital die innere Widersprüche seiner Bewegung automatisch überwinde; die lange Aufschwungsperiode von 1870-1900 sei nicht eine Uebergangsphase, sondern eine Dauerentwicklung; die Arbeiterbewegung hätte sich nicht auf den Sturz der Bourgeoisie, des bürgerlichen Staates des Kapitalismus auszurichten, sondern darauf, die kapitalistische Wirtschaft, den kapitalistischen Staat für das Proletariat wohnlicher zu gestalten, sie immer mehr zu verbessern, zu reformieren, um sie schrittweise in den Sozialismus überzuleiten, um allmählich in den Sozialismus hineinzuwachsen; man müsse die Bourgeoisie wohl "bekämpfen," doch um sie zur Einsicht zu bringen, um sie zu bekehren, um in planvoller Zusammenarbeit mit ihr den Sozialismus aufzubauen.

So entstanden in den Arbeiterparteien neue Strömungen, schliesslich Richtungen. Auf dem rechten Flügel sammelten sich alle jene, die immer bewusster daran arbeiteten, die Arbeiterpartei aus einer Revolutionspartei in eine Reformpartei umzuwandeln. Ihnen trat die Partei mitte (das Zentrum) entgegen, das in Wort und Schrift den offenen Opportunismus, Reformismus bekämpfte, aber den Rechtselementen weiterhin deren einflussreiche Positionen, Funktionen und alle Möglichkeiten liess, ihre antirevolutionäre Tätigkeit in der Partei fortzusetzen. Mit aller Macht stemmten sich die Zentristen gegen den linken Flügel, gegen die proletarischen Revolutionäre, die mit Recht die Trennung der Partei von den Rechten forderten. Das geistige Haupt der Zentristen war Kautsky mit den Austro-marxisten" als seinen gelehrigsten Schülern und Gehilfen. Gerade das Zentrum hat die Klärung, die klare Scheidung, Reinigung der Arbeiterparteien verhindert; es war in Wirklichkeit die Mauer, welche die offenen Reformisten, Opportunisten immer wieder gegen die revolutionäre Linke (Rosa Luxemburg, Mehring, Karl Liebknecht usw, nicht zu reden von Lenin, Trotzki und ihren Freunden) schützte und ihnen dadurch die dauernde Möglichkeit sicherte, die Arbeiterparteien von innen heraus auszuhöhlen. So konnte unter anderm auch Noske schon damals (1908) offen als Sozialimperialist auftreten und in der Partei bleiben, weiterwirken - unter dem Schutz der Zentristen ... An der Oberfläche war diese Zersetzungsarbeit und ihre Wirkungen wenig zu erkennen. Nach aussen hin glänzten die Arbeiterparteien und die Zweite Internationale mit revolutionären Beschlüssen: der Amsterdamer internationale Kongress (1904) verwarf jede Beteiligung an irgendeiner Regierung im kapitalistischen Staat, auch eine Regierung zusammen mit bürgerlichen Demokraten; die internationalen Kongresse von Stuttgart (1907) und Basel (1912) fassten wahrhaft revolutionäre Beschlüsse gegen die imperialistische Kriegsgefahr. Doch all dies eben nur in Wort und Schrift, in der elastischen Luft, auf dem geduldigen Papier, die Zersetzungsarbeit der offenen Opportunisten ging weiter, und auch das zersetzende Schaukelspiel der zentristischen Wortjongleure, der verkappten Opportunisten Kautsky, Bauer & Co. Bis der Blitz des imperialistischen Krieges 1914 das zentristische Phrasengewölk zerriss und die nackte Wahrheit zeigte: den Verrat an Proletariat, Revolution, Sozialismus - mit beiden Füßen stand die führende Schicht der "Arbeiter"parteien im Lager der Kapitalistenklasse und spannte in jedem Land die Partei und durch sie die Massen vor den imperialistischen Kriegswagen der profitwütigen Bourgeoisie.

Die geistige, politische Entartung widerspiegelte den in der Tiefe vor sich gehenden klassenmässigen Entartungsprozess der Parteien der Zweiten Internationale und dieser selbst. Der anhaltende kapitalistische Aufschwung kam, was die Arbeiterschaft betrifft, vor allem der proletarischen Oberschicht zugute, der Arbeiteraristokratie, der Arbeiterbürokratie; befreit von den Sorgen und Nöten, revolutionären Stimmungen der ausgehenden, immer tiefer gedrückten Massen, verkleinbürgerlichten sie immer mehr. In Partei, Gewerkschaft, Genossenschaft drängten sich immer mehr Leute ein, die zum tatsächlichen Ziel hatten, auf dem Rücken der Arbeiterbewegung vor allem ihre liebe Person zu Macht, Ehren, Würden, Ansehen, Aemtern, materiellen Vorteilen emporzuschrauben, und ihre Tätigkeit leitend darauf einstellten, die erreichte Position um jeden Preis zu behaupten und auszubauen. Diese Elemente fanden sich allmählich zu einer tatsächlichen Clique zusammen, hoben sich immer weiter über die Massen empor, verbürokratisierten, verkleinbürgerlichten. Sie gewannen umso leichter, umso mehr an Einfluss, als die Bourgeoisie diesen ihren Profitinteressen in die Hände arbeitenden Gang der Dinge mit allen Mitteln begünstigte. Partei, Gewerkschaft, Genossenschaft usw kamen so immer mehr in die Hand der bewussten Reformisten, Opportunisten, denen die zentristischen Wortakrobaten nach wie vor den scheinrevolutionären Flankenschutz

gegen die proletarischen Revolutionäre lieferten. Gleichzeitig drängte sich das demokratische Kleinbürgertum immer mehr in die Arbeiterparteien, um sie als Hebel für seine kleinbürgerlich radikalen Interessen auszunützen; diese unmittelbar kleinbürgerlichen Elemente wurden von der verkleinbürgerlichenden Arbeiterbürokratie, Arbeiteraristokratie mit offenen Armen empfangen, deren Position gegenüber der proletarischen Revolution, gegenüber den revolutionären Arbeiterelementen dadurch verstärkt wurde. So wurden die "Arbeiter"parteien immer mehr zu "Volks"parteien, in Wirklichkeit zu kleinbürgerlichen Parteien. Zum Ködern der Arbeitermassen wurde die rote Fahne des Marxismus auf dem Mast gelassen, aber dessen revolutionäre Seite, Methode wurde immergründlicher liquidiert. So wurden die Arbeiterparteien aus Führungsorganisationen des revolutionären Kampfes zugunsten der Arbeiterklasse, zugunsten der proletarischen Revolution zu Hebeln in der Hand der auf dem Rücken der Arbeiter hochgekommenen, entarteten, parasitisch gewordenen Arbeiterbürokratie, Arbeiteraristokratie, die auf Kosten der Arbeitermassen Politik trieben zugunsten ihrer eigenen selbstüchtigen Interessen, Politik gegen Proletariat, Revolution, Sozialismus, Politik letzten Endes im Dienst - zwar nicht der Absicht, aber der Wirkung nach - der Bourgeoisie, des Kapitalismus. Die "Arbeiter"parteien, wie sehr sie das auch mit "sozialistischem" Phrasenschwall zu verdecken suchten, waren Instrumente einer verkleinbürgerlichten Schicht geworden, die sich ihrer zum politischen Ausschmarotzen der Kampfkraft der Arbeiterklasse bediente, letzten Endes im Dienst der Kapitalistenklasse. Begreiflich, dass ihnen die Partei "über alles" ging, geht, über Proletariat, über Revolution, über Sozialismus; begreiflich, dass sie die nationalen über die Klassenaufgaben, die Parteiinteressen hinter die Interessen des (kapitalistischen) "Vaterlandes," der (kapitalistisch geführten) "Nation" stellten, stellen- gerade dies war und ist im imperialistischen Krieg die Form, in der sie der Bourgeoisie gegen Judassold das proletarische Kanonenfutter liefern.

Seit dem Riesenverrat von 1914 ist die Zweite Internationale samt ihren Parteien für die Arbeiterklasse, für die politische Revolution politisch tot. Soweit sie weiterlebt, lebt sie als Werkzeug gegen Weltproletariat, proletarischen Staat, Weltrevolution, Weltsozialismus.

"Die Zweite Internationale war die Internationale der proletarischen Bewegung, deren Wachstum in die Breite ging, was nicht ohne zeitweilige Verflachung der Höhe des revolutionären Niveaus, nicht ohne zeitweilige Erstarkung des Opportunismus ablief, der schliesslich zum schmachvollen Zusammenbruch dieser Internationale führte...Die Zweite Internationale war die Aera des Vorbereitens des Bodens für eine breite Massenausweitung der Bewegung in einer Reihe von Ländern" (Lenin: Die Dritte Internationale und ihr Platz in der Geschichte, 1919, Sammelband, 1925, S.542).

3. Die Periode 1914-1923/24

Die Dritte Internationale 1919-1923/24

Schon an der Jahrhundertwende hatte das Zeitalter des kapitalistischen Niedergangs begonnen. Völlig sichtbar wurde dies 1914. Der imperialistische Weltkrieg bewies, dass das Kapital eines allseitigen Aufschwungs nicht mehr fähig war, dass die Weltbourgeoisie einen Krieg auf Sein oder Nichtsein wagen musste, um einen wenigstens partiellen Aufschwung für eine gewisse Zeit zu ermöglichen, um wenigstens der Profitproduktion der Siegerkapitalisten einen erweiterten Spielraum für eine gewisse Zeit zu eröffnen, auf Kosten aller andern Produzenten. Deutlich enthüllte sich nun der durchaus vorübergehende Charakter jenes von 1870 bis 1900 anhaltenden allseitigen kapitalistischen Aufschwungs, den die Revisionisten als dauernd angenommen hatten. Doch nicht im Traume dachten sie nun daran, die revisionistische Illusion zu liquidieren, vielmehr setzten sie ihre reformistische, opportunistische Politik erst recht fort, gerade im imperialistischen Krieg. So wurde es noch klarer, dass ihr Verrat nicht ideologischem Irren entsprang, sondern dass ihre verräterische Ideologie und Politik in der klassenmässigen Veränderung ihres gesellschaftlichen Charakters wurzelte. Sie waren Kleinbürger geworden - auf Gedeih und Verderb verbunden mit dem Grossbürgertum - sie machten die von ihnen beherrschten "Arbeiter"parteien zu kleinbürgerlichen Parteien. Gerade im imperialistischen Krieg fürchtete die Bourgeoisie die revolutionären Stimmungen, Handlungen der von ihnen bewaffneten Arbeiter, die sie

für den kapitalistischen Profit auf die Schlachtbank zwingt, am meisten. Gerade da benötigen sie die Dienste ihrer kleinbürgerlich "sozialistischen" Lakaien mehr noch als sonst. Diese Dienste liefern ihr die Sozialpatrioten in Form des "Burgfriedens" in Form der Zusammenarbeit zur Verteidigung des (kapitalistischen) "Vaterlandes".

Lenin erkannte sofort, dass jede Hoffnung vergebens, die Sozialverräter zu revolutionieren, dass der völlige Bruch mit ihnen unumgänglich notwendig, um wirksam den imperialistischen Krieg zu bekämpfen, um die proletarische Revolution vorzubereiten. Von allem Anfang an schlug er die Linie ein, "in radikaler Weise mit den Traditionen der Zweiten Internationale zu brechen (bei gleichzeitiger Beibehaltung und Entwicklung dessen, was die Zweite Internationale an Gutem gegeben hat" (Die Kinderkrankheiten, 1920, S.90). Schon am 1. November 1914 rief er: "Es gibt keine wichtigere Aufgabe für den, der Sozialist bleiben will, als die Aufhellung der Ursachen der sozialistischen Krise und die Analyse der Aufgaben der Internationale..." "Es lebe die sowohl von den "Ueberläufern"... als auch vom Opportunismus geübte III. Internationale!... Der III. Internationale steht die Aufgabe bevor, die Kräfte des Proletariats zum revolutionären Ansturm gegen die imperialistischen Regierungen zu organisieren: zum Bürgerkrieg gegen die Bourgeoisie aller Länder um die politische Macht, um den Sieg des Sozialismus!" (Lage und Aufgaben der Sozialistischen Internationale, Gegen den Strom, S.289, 294).

Eine Zeitlang mühte sich Lenin noch um die Zentristen. Die Konferenzen in Zimmerwald hielten die proletarischen Revolutionäre noch ab zusammen mit dem Zentrum. Doch bald erkannte er die unumgängliche Notwendigkeit, auch mit diesen Gestalten des trügerischen Zwielfichts zu brechen. "Der Zimmerwalder Sumpf darf nicht mehr geduldet werden. Man darf wegen der Zimmerwalder "Kautskyaner" nicht länger in einem Halbbündnis mit der chauvinistischen Internationale der Scheidemann und Plechanow bleiben. Man muss sofort die Beziehungen zu dieser Internationale abbrechen. Man soll in Zimmerwald nur zur Information bleiben" (Lenin: Die Aufgaben des Proletariats in unserer Revolution, April 1917, Sammelband, 1925, S.303).

Der revolutionäre Kampf zum Umwandeln des imperialistischen Kriegs in den Bürgerkrieg gegen die Bourgeoisie und das geistige Vorbereiten der III. Internationale gingen bei Lenin die ganzen Kriegsjahre über Hand in Hand. Bereits 1918 wurde die Dritte Internationale faktisch geschaffen, formell konstituiert wurde sie auf ihrem ersten Kongress, im März 1919, in Moskau. "Die Dritte Internationale übernahm die Früchte der Zweiten, amputierte ihre opportunistischen, sozialchauvinistischen, bürgerlichen und kleinbürgerlichen Auswüchse und begann die Diktatur des Proletariats zu verwirklichen" (Lenin: Die Dritte Internationale und ihr Platz in der Geschichte, 1919, Sammelband, 1925, S.544).

Zum ersten Mal ward das verwirklicht, worauf Marx und Engels hinstrebten: die proletarische Klasseninternationale - die Kommunistische Internationale, die proletarischen Klassenparteien - die Kommunistischen Parteien. Zum ersten Mal stand eine Internationale da als Organisation der internationalen proletarischen Einheit. Ein wirklich zentralisiertes, wirklich führendes Zentrum, fähig, die internationale Taktik des revolutionären Proletariats in seinem Kampf um die Sowjetrepublik der Welt zu lenken, der keineswegs auf der Schablonisierung, mechanischen Ausgleichung, Identifizierung der taktischen Kampfregeln aufgebaut war (siehe Lenin: Die Kinderkrankheiten, 1920, S.69). Die kapitalistische Weltwirtschaft mit ihren Kartellen, Syndikaten, Trusts, Monopolen war zur Wirklichkeit geworden; unter diesen Bedingungen konnte eine bloße Organisation der internationalen proletarischen Einheitsfront den Erfordernissen des proletarischen Kampfes nicht mehr genügen. Dieser erheischte zwingend die zentrale Zusammenfassung der proletarischen Kraft aller Länder auf demokratischer Basis. Worauf Marx und Engels hingearbeitet, Lenin setzte es in die Tat um, als die monopolkapitalistische Entwicklung es möglich und zugleich unumgänglich notwendig machte. Die Internationale war nun nicht mehr ein blosser Briefkasten der faktisch unabhängigen Landesparteien, wie die II. Internationale, sondern sie war eine einheitliche Weltpartei, die in jedem Land ihre Sektion hatte: sie war die internationale proletarische Einheitsorganisation mit internationaler proletarischer Disziplin für die internationaleproletarische Revolution! Sie war nun nicht ein blosses "Friedensinstrument" Muster Kautsky, d.h. ein Werkzeug zur Fabrikation von schönen Papierresolutionen in Friedenszeiten, die dann im Krieg auf den Mist geworfen werden, sondern

sie war ein Instrument des revolutionären Kampfes im Frieden und im Krieg.

Lassalle hat die von der Bourgeoisie, auch von der demokratischen Bourgeoisie, organisatorisch unabhängige Arbeiterpartei ins Leben gerufen; das war ein gewaltiger Schritt vorwärts. Doch erst Lenin machte den noch viel grössern und bei weitem schwereren Schritt vorwärts, indem er das schuf, was Marx und Engels als Grundbedingung der proletarischen Klassenpartei forderten: eine nicht nur von der Bourgeoisie, auch von der demokratischen Bourgeoisie, sondern auch vom Kleinbürgertum, selbst vom demokratischen Kleinbürgertum, ideologisch, politisch, organisatorisch vollkommen unabhängige Arbeiterpartei! Lenins Kommunistische Weltpartei mit ihren Sektionen verkörperte zum ersten Mal in der Geschichte Marxens proletarische Klassenpartei.

Lenins III. Internationale stellte die proletarische Klassenbewegung in allen Grundfragen auf die unverfälschte marxistische Linie, angewendet auf die Bedingungen des Monopolkapitalismus: grundsätzliche Ablehnung jeder wie immer gearteten Partei- (Gewerkschafts- usw.) Zusammenarbeit mit der Bourgeoisie oder einem Teil derselben im Frieden und im Krieg unter kapitalistisch einigermaßen entwickelten Verhältnissen (unter Sonderberücksichtigung der Bedingungen der rückständigen Länder); grundsätzliche Verwerfung jeder national beschränkten Politik; die Weltrevolution ist die proletarische Grundaufgabe, der alle wie immer gearteten andern Aufgaben untergeordnet, eingeordnet werden müssen; grundsätzliche Bekämpfung des kapitalistischen Staates, Zertrümmerung der kapitalistischen Staatsmaschine als erste Aufgabe der proletarischen Revolution, Notwendigkeit der Aufrichtung der proletarischdemokratischen Welt-diktatur als dem unumgänglich notwendigen Instrument zum Aufbau des Weltkommunismus, zum Ueberwinden der Klassenspaltung der Gesellschaft; die Partei, die höchste, allumfassende Führungsorganisation des Gesamtkampfes des Weltproletariates gegen die Weltbourgeoisie; Bündnis mit den armen, nichtausbeutenden, selbstausgebeuteten kleinbäuerlichen, kleinbürgerlichen Massen unter Führung der Arbeiterklasse, Bündnis mit den imperialistisch geknechteten Nationsmassen, insbesondere den kolonialen Volksmassen; die gesamte Theorie und Praxis des proletarischrevolutionären Kampfes fest verankert letzten Endes in der materialistisch-dialektischen Weltauffassung - das vor allem ist das geistige Hauptfundament der leninschen III. Internationale. Die Beschlüsse ihrer vier ersten Weltkongresse (1919, 1920, 1921, 1922) sind eine wahre Fundgrube des revolutionären Wissens. Dies war die Geistesarbeit vor allem Lenins. Trotzki war auch da sein Hauptmitarbeiter. Ihm gebührt nicht nur mit Lenin der Hauptanteil am Oktobersieg; er ist nicht nur der Schöpfer der Roten Armee, der mit Lenin zusammen das meiste zum Sieg im Bürgerkrieg beigetragen; er war Lenins politischer Hauptmitarbeiter nicht nur vom April 1917 bis zum Oktobersieg, sondern bis zu dessen letztem Atemzug - ein Grossteil der riesigen revolutionären Geistesarbeit, welche die Beschlüsse der ersten vier Weltkongresse zum Ausdruck brachten, ist das Werk Trotzki's.

Das geistige Rüstzeug, das war das wichtigste, was die leninsche Internationale den jungen Kommunistischen Parteien gab. Das war viel, ungeheuer viel. Nur gestützt auf die Lehren von Marx und Engels, Lenin und Trotzky vermag die proletarische Partei die proletarischrevolutionäre Führungsaufgabe zu erfüllen; nur wenn die proletarischen Revolutionäre den Marxismus-Leninismus allseitig, sorgfältig s t u d i e r e n, vermögen sie die ernste proletarische Klassenpartei zu schaffen und zu führen. Allein auch das genügt noch nicht. Um diese Lehren, vor allem die ihnen zugrunde liegende Denkmethode auf die sich immer wieder verändernden Umstände, Bedingungen, Verhältnisse richtig anzuwenden, dazu braucht es unumgänglich der E r f a h r u n g i m K a m p f. Nur durch die lebendige Kampferfahrung eignen wir uns die marxistisch-leninistische Gedankentheorie wirklich an, das heisst so an, dass wir sie nicht nur gedanklich meistern, sondern es schliesslich auch verstehen, sie auf veränderte ^{nicht} Bedingungen, unter neuartigen, neuen Verhältnissen erfolgreich anzuwenden. Dass wir die mit ungeheuren Strömen des Bluts der ausgebeuteten, geknechteten Massen bezahlten vieltausendjährigen Erfahrungen der revolutionären Kämpfe immer wieder am eigenen Leib von vorne wiederholen müssen, dass wir diesen so überaus opferreichen, schmerzlichen Erfahrungsprozess mit Erfolg in verhältnismässig viel kürzerer Zeit durchmessen können - dazu verhilft uns im praktischen Kampf die marxistisch-leninistische Theorie, aber auch sie nur, wenn wir sie Hand in Hand mit der lebendigen Praxis studieren und immer wieder studieren. "Gewiss müssen die neuen Generationen jeweils aus eigener Erfahrung lernen, doch nicht von Anbeginn und nicht in vollem Umfang, sondern sozusagen in abgekürztem Kurs" (Trotzki: Wohin geht Frankreich? 1936, S. 101) Indem wir die Praxis des revolu-

tionären Kampfes stets verbinden mit sorgfältigem, nie aussetzendem Studium des Marxismus-Leninismus, vermeiden wir frühere Fehler oder lernen zumindest, Fehler rascher zu erkennen und rascher zu verbessern.

Gute, ihrer revolutionären Aufgabe gewachsene proletarische Parteien lassen sich nicht aus dem Boden stampfen. "Für den Sieg der Revolution ist notwendig, dass die unterdrückten Massen ihre Hoffnungen und ihren Kampf mit der Partei verbinden, die sie wiederholt auf die Probe gestellt haben, und mit deren Leitung, die die Massen mit ihrem eigenen Kampf identifizieren. Weder eine Partei, noch eine Führerschaft kann für die Bedürfnisse der Revolution improvisiert werden" (Trotzki: Wer leitet heute die Kommunistische Internationale, 1929, S.4). "Die Auswahl und Erziehung einer wirklich revolutionären Führung, fähig dem Drucke der Bourgeoisie zu widerstehen, ist eine ausserordentlich schwere Aufgabe" (Trotzki: Die USSR im Kriege, 1939 S.7.)

So ausgezeichnet die jungen Kommunistischen Parteien theoretisch ausgestattet waren, sie mussten zuerst durch ernste Kampferfahrungen hindurch. Selbst schwere Fehler waren unterwegs nicht zu vermeiden. Eine gute, ernste Revolutionspartei ist ohne Marxismus-Leninismus nicht zu schaffen, doch die marxistisch-leninistische Theorie, selbst wenn man sie sorgfältig studiert hat und selbst wenn man die Anleitung hat durch Lenin und Trotzki, genügt für sich allein nicht. "Was Du ererbt von Deinen Vätern hast, erwirb es, um es zu besitzen!" - Das gilt ganz besonders in der Politik: nur durch die eigene Erfahrung am lebendigen Leibe auf Grundlage der marxistisch-leninistischen Theorie, die sie durch beharrliche Arbeit fortgesetzt in sich immer mehr vertiefen müssen - erwerben die proletarischen Revolutionäre, erwirbt die proletarische Partei jene Klarheit, Stärke des Bewusstseins und des Wollens, die sie befähigt, ihre Grundaufgabe zu erfüllen: dem Proletariat Führer zu sein im Kampf zum revolutionären Sieg unter den stets wechselnden und immer wieder wechselnden, immer wieder neuartigen Bedingungen.

Die Fehler, welche in den oben erst entstandenen jungen Kommunistischen Parteien 1919/1920/21 unterliefen, waren ein mehr oder minder unvermeidliches Lehrgeld, ohne das ernste proletarisch-revolutionäre Parteien damals überhaupt nicht hätten geschaffen werden können. Nur wer dies Unmögliche als möglich erklärt, könnte den irrenden Kommunistischen Parteien von damals eine geschichtliche Mitschuld an den damaligen Niederlagen zusprechen. Ohne diese oder jene, vielfach auch schwere Fehler, waren ernste proletarische Parteien damals überhaupt nicht herauszuarbeiten. Wer vorgibt, dass solche Fehler zu vermeiden waren, der erklärt mit heuchlerischen Worten in Wirklichkeit man dürfe mit dem Herausbilden, Schaffen, Gründen von proletarischen Parteien überhaupt nicht beginnen. Wenn dieser Prozess diesmal in zweiter Auflage leichter, mit weniger zahlreichen und weniger grossen Fehlern vor sich gehen wird, so danken wir dies nicht zuletzt jenen vielen Genossen, die damals als junge Kämpfer, im revolutionären Kampf noch unerfahrene Führer dann und wann, da und dort irrten. Vom Standpunkt der historischen Schuld an den Niederlagen von 1918/21 stehen die jungen Kommunistischen Parteien trotz unbezweifelbarer Fehler vollkommen rein da - es waren übrigens in allen Fällen Fehler auf der Linie des revolutionären Kampfes gegen die Bourgeoisie - die historische Schuld an der Katastrophe der mitteleuropäischen, vor allem der deutschen Revolution, die historische Schuld an den Rückwirkungen, die sich daraus für Sowjetrußland, für die Weltrevolution ergaben, fällt im Angesicht des Weltproletariats ganz und gar auf die Sozialdemokratie und Labour-party.

Ausser der geistigen Rüstung und Anleitung gab die leninsche Internationale ihren Sektionen einen starken moralischen, in gewissem Sinn auch machtmässigen Rückhalt. Mit Recht hat sie ihre Sektionen nach Kräften auch finanziell unterstützt. Gewiss wurden dadurch auch Karrieristen angelockt. Die einwandfreie Politik und Zuverlässigkeit des leitenden leninschen Kerns hielt diese Gefahr durchaus in Schach. Erst dann wuchs sie sich zu einem Krebsübel aus, als die Revolutionsschmarotzer Stalin und Co emporkamen und das Geld als Köder für ihren "Sozialismus" in einem Land missbrauchten, mit einem Wort die Partei zu korrumpieren, zu demoralisieren begannen im Interesse der Arbeiterbürokratie, Arbeiteraristokratie, letzten Endes der Weltbourgeoisie.

In der leninschen Internationale hatte die russische Partei die tatsächliche Führung durch das Schwergewicht der Tatsache des ersten proletarischen Staates. Aber diese Führung wurde durch den leninschen Kern ausgeübt, dessen hohe politische und moralische Qualität und internationale Zuverlässigkeit einen Missbrauch dieses Schwergewichtes

für irgendwelche nationalbeschränkte, insbesondere nationalrussische Zwecke, für irgendwelche Cliques oder persönliche Interessen nicht zuliess. In der künftigen Internationale wird die Hegemonie der Partei des Landes, in dem bereits die proletarische Macht errichtet ist, von vorneherein dadurch ein starkes Gegengewicht haben, dass sich ihre Sektionen bereits auf die früheren Erfahrungen stützen und überhaupt über eine viel entwickeltere Selbstständigkeit im politischen Denken und Urteilen verfügen werden.

4. Die Periode seit 1923/24

a) Das weitere Schicksal der II. Internationale

Nach Kriegsschluss fanden sich die sozialdemokratischen, labouristischen Parteien - unter gegenseitiger "Verzeihung" bis zum nächsten Umfall - wieder zur zweiten Internationale zusammen. Da sich grosse Arbeitermassen nach links bewegten, gründeten die Zentristen 1920/21 unter Friedrich Adler die Internationale 2^a. Sie hatte den Zweck, diese Arbeiter mit scheinrevolutionärem Getue aufzufangen, festzuhalten, zu "beruhigen" und nach getanem Werk - wieder in die II. Internationale zurückzuführen, was 1923 vollzogen wurde. Von Zeit zu Zeit gab die II. Internationale phrasenreiche Resolutionen der Impotenz von sich, die den Arbeitern "Internationalismus" vorzuspiegeln hatten. In Wirklichkeit war die "Sozialistische " "Arbeiter" " Internationale" ein Sammel-surium durchaus national eingestellter kleinbürgerlicher "Arbeiter"parteien, von denen jede einzelne stramm mit "ihrer" Bourgeoisie gegen die Arbeiterklasse, gegen die proletarische Revolution zusammenging, die daher nicht imstande waren, einen einzigen praktischen politischen Schritt von einiger Bedeutung zusammen zu machen, da sie von den Interessengegensätzen der Weltbourgeoisie immer wieder auseinandergerissen wurde. Nur die Politik des Bekämpfens der proletarischen Revolution, also auch des proletarischen Staates, konnten sie in konsequenter Einmütigkeit fortsetzen, getreu der Einheit ihrer kapitalistischen Herren in diesem Punkt, der allen Ausbeutern, Unterdrückern ohne Unterschied so entscheidend am Herzen liegt. Die entartete II. Internationale war eine wechselseitige Versicherungsgesellschaft der entarteten, politisch parasitischen Arbeiterbürokratie, Arbeiteraristokratie der verschiedenen Länder zur Verteidigung ihrer politischen Schmarotzerrolle am Weltproletariat durch Bekämpfen der Weltrevolution, der Parteien und der Internationale der proletarischen Weltrevolution. Praktisch äusserte sich das besonders darin, dass sie in holder Eintracht, national und international, dem Entstehen der proletarischen Kampfeinheitsfront gegen die Bourgeoisie mit allen Mitteln entgegenwirkte. Als sich die Interessengegensätze zwischen ihren kapitalistischen Herren auf Biegen oder Brechen zuzuspitzen begannen, musste auch die Internationale der kapitalistischen Lakaien in Fransen gehen. Die Attlee, Blum und Co marschierten Schulter an Schulter mit Chamberlain und Daladier; den Münchner Versuch, den proletarischen Staat mit dem Nazidolch abzustechen, verkündeten sie den Arbeitern als - "Rettung des Friedens!" Unglückseligerweise jedoch waren Oesterreich, Tschechoslowakei die erste Rate des ausgeschachteten Preises dieses zarten "Friedensgeschäfts". Die österreichische, tschechoslowakische, deutsche Sozialdemokratie wurde dem Nazismus von den Attlee, Blum und Co - "um des Friedens willen" - glatt geopfert. Vergebens wehrten sich die sozialen Nationalisten von Oesterreich, Tschechoslowakei, Deutschland. Die englischen, französischen, kurz die sozialen Nationalisten der "demokratischen" Bourgeoisieländer waren stärker. Die II. "Internationale" ging zum zweitenmal flöten. Jetzt schon treffen die Helden alle Vorbereitungen, um ihren zweimal bankrott gewordenen "internationalen" Laden in dieser oder jener Form zum drittenmal wieder zu eröffnen. Nach wie vor will die Internationale der sozialistischen Minister ihrer Majestät der Bourgeoisie der verschiedenen Länder die Arbeiter mit "internationalen" Phrasengedrosch nasführen und das Geschäft des Bekämpfens der proletarischen Revolution in organisierter Gemeinschaft fortsetzen - auf stramm nationaler Basis jeder "sozialistischen" Landespartei, zu Nutz und Frommen der gesamten Bourgeoisie, mit der sie in jedem Land gut "demokratisch" gegen die proletarische Revolution weiter zusammenarbeiten wollen.

b) Die Entartung und Liquidation der III. Internationale

Schon 1923, da Lenin gelähmt darniederlag, begannen Sinowjew-Kamenjew, Bucharin, Stalin insgeheim ihre zersetzende Arbeit. Sie trafen Vorkehrungen für den Fall des

Todes Lenins, der dann im Jänner 1924 in der Tat erfolgte. Lenin hatte gewünscht, dass die Partei das politische Steuer Trotzki anvertraue, als dem politisch weitsichtigsten Genossen, über den sie neben ihm verfügte. Er sprach dies in seinem Testament deutlich aus. Doch gerade das wollte die "Troika" verhindern. Der Kampf gegen Trotzki war das einzige Band, das sie vereinte. Aeusserlich ein scheinbar persönlicher Kampf, war es in Wirklichkeit der Kampf um die Grundfragen der Arbeiterklasse überhaupt. Trotzki, das war die unbeugsame Linie Lenins, das war der Weg der internationalen proletarischen Revolution - Stalin, Sinowjew, Bucharin, das war - in verschiedenen Formen - der Weg, der von der Weltrevolution weg zur Liquidierung des leninschen Erbes führen musste, führte. Sinowjew-Kamenjew marschierten auf der Linie des Ultra"radikalismus". Bucharin verfocht den Rechts"kommunismus", Formen des Steigerns der russischen Produktivkräfte, insbesondere in der Landwirtschaft, um jeden Preis, auch um den Preis des Verschiebens der Kräfteverhältnisse der Klassen zum Nachteil des russischen, des internationalen Proletariats überhaupt. Stalin verfocht seine persönliche Machtgier, das heisst jeweils diejenige Politik, die seiner persönlichen Machtgier am besten diente; er setzte auf die ruhebedürftige, vor allem auf ihre Position bedachte Arbeiterbürokratie, Arbeiteraristokratie, die in ihm den richtigen Mann witterte, ihre egoistischen Interessen auch gegen die Arbeitermassen zu vertreten. Zunächst nützte er seine Kompagnons weidlich aus. Von Bucharin nahm er die rechts"kommunistische" nationalbeschränkte Grundlinie und maskierte sie zentristisch mit Sinowjews Ultra"radikalismus", das Ganze taufte er "Sozialismus in einem Land". 1925 warf er Sinowjew, 1929 auch Bucharin beiseite, nachdem sie samt ihren Freunden ihm gründlich Vorspann geleistet, im Kampf gegen die Weltrevolution, gegen Lenins Kommunistische Internationale, gegen Lenins Kommunistische Parteien, gegen die proletarischen Revolutionäre.

Zunächst galt es, vor den Arbeitern ideologisch zu verwischen, dass der Kampf gegen Lenins Linie, gegen die internationale proletarische Revolution ging. Darum griff die "Troika" zu systematischen Fälschungen grössten Stils, um den wahren Sachverhalt des Kampfes zu verschleiern, zu planmässig vorgetriebenem Verwirren des Bewusstseins der Mitglieder und Anhänger der Kommunistischen Parteien. Hand in Hand damit arbeitete das "Dreigestirn" mit allen Mitteln der List und Lumperei daran, alle selbständig denkenden, aufrechten revolutionären Elemente aus den Kommunistischen Parteien zu verdrängen und sie durch anpassungsfähige Kreaturen zu ersetzen, durch Leute mit elastischem Rückgrat, Karrieristen, die zu jeder Politik zu haben waren, wenn sie nur ihrer lieben Person zu Macht, Ansehen, Ehren, Würden, materiellen Vorteilen verhalf. Das alles marschierte unter dem Titel "Bolschewisierung der Partei". Die revolutionären Elemente wurden aus der Kommunistischen Partei hinausgedrängt, dafür zog Stalin mittels seiner "Leninaufgebote" zurückgebliebene Elemente in die Partei. Die führenden Stellungen wurden mit Strebern besetzt. Die Parteidemokratie wurde erdrosselt; bereits 1927 konnte Stalin frech verkünden: "Diese Kader kann man nur durch Bürgerkrieg entfernen". D.h. Dieser Kader, das ist die Bürokratie, steht über der Parteidemokratie über der Partei ... Die Vorbereitung der Parteitage wurde reiner Schwindel. Die Partei als Revolutionspartei, als Klassenpartei wurde tatsächlich liquidiert. Statt Diener der Partei zu sein, wurde der Parteiapparat, die Parteibürokratie, Herr, Diktator über die Partei. Die Komintern samt ihren Sektionen wurde als internationale Führungsorganisation der Weltrevolution beseitigt und zu einem grossen Hilfsorgan des russischen Sozialnationalismus verwandelt, sie sollte nur noch Hilfsdienste leisten, damit Stalins angeblich "sozialistischer" Aufbau militärisch von aussen nicht gestört werde. Seit 1929, seit Stalins Alleinherrschaft, ging der Liquidierungsprozess der Kommunistischen Parteien, der Kommunistischen Internationale beschleunigt vor sich, mit noch dreckigeren, skrupelloseren Methoden. Schliesslich blieb von ihnen nur noch der "kommunistische" Namen, prostituiert, kompromittiert bis auf die Knochen: in Wahrheit wirkten sie gegen den Kommunismus.

Die durch die Schuld der Sozialdemokratie herbeigeführten proletarischen Niederlagen der Jahre 1918/21 hatten die Weltarbeiterklasse geschwächt. Der lange Bürgerkrieg hatte dem russischen Proletariat riesige Blutopfer auferlegt. Nach den gewaltigen Anstrengungen, Opfern war die russische Arbeiterschaft sehr müde. Ein grosser Teil der besten Parteigenossen war im Bürgerkrieg gefallen; der revolutionäre Parteikern war zahlenmässig schwächer geworden, der Sektor der neuen, revolutionär noch unerfahrenen, erst zu erziehenden Genossen wurde immer breiter. Die allgemeine Müdigkeit der Massen nach den ungeheuren Anstrengungen und Opfern, die rückläufige Bewegung der Weltrevolution, die insbesondere seit Lenins Lähmung 1922/23 abnehmende innere Widerstandskraft der

Partei - diese grundlegenden Veränderungen waren es, die es der Bürokratie ermöglichten, sich aus Dienern der Partei, der Massen, zu Diktatoren über die Partei, über die Massen empor zu schwingen. Diese Bürokratie, die auf dem Rücken der siegreichen proletarischen Revolution hochgekommen war, wünschte nach der von den Massen erkämpften siegreichen Revolution vor allem "Ruhe, Ruhe, Ruhe!", Ruhe um jeden Preis, um die ihr durch den revolutionären Sieg der Massen zugefallenen machtvollen, angesehenen, materiell einträglichen persönlichen Positionen zu behaupten, weiter auszubauen. Sie war von Grund aus gegen die Politik der Revolution, gegen jedes revolutionäre Risiko überhaupt, damit ja nicht Machtstellung, Ämter, Pfründen der bürokratischen Revolutions"gewinnler" gefährdet würden. Die entartende, verkleinbürgerliche Bürokratie machte sich die grosse Ermattung der Massen, die Rückentwicklung der Revolution, die gesunkene innere Kraft der russischen Partei zunutze, um das Steuer zu einer konservativen Politik umzuwerfen, zu einer Politik, deren oberster leitender Zweck das Sichern, Festigen, Ausgestalten der privilegierten Position der Bürokratie sein und bleiben sollte.

Dazu war nach dem Muster der Bourgeoisie nichts so geeignet wie der Mantel einer nationalen Politik. Nur musste dieser Mantel irgendwie "sozialistisch" gefärbt sein, damit die zu betrugenden Massen den Betrug nicht durchschauten. Genau diesem Grundbedürfnis der macht- und pfründenlüsternen Bürokratie entspricht der "Sozialismus in einem Land". Und wie früher der Adel für die unumschränkste, skrupelloseste Diktatur der absoluten Monarchie gewesen war, solange der Absolutismus vor allem die Befriedigung der Interessen des Adels sicherte, förderte - "Und der König absolut, wenn er unsern Willen tut!- - genau so war die Bürokratie für die unumschränkste, skrupelloseste Diktatur jedes Beliebigen, der dafür bürgte, dass diese Diktatur vor allem den Interessen der Bürokratie dienen werde. Gerade dazu war Stalin mit seiner Nichts-als-Machtgier, mit allen seinen Stärken und Schwächen, mit all seiner zynischen Bedenkenlosigkeit der geeignetste Mann - darum und nur darum hat er gesiegt, als der Exponent einer Schicht von Revolutionsparasiten, als politischer Revolutionsoberparasit.

Von dieser im tiefsten konservativen, antirevolutionären Grundeinstellung aus musste die Politik Stalins zwangsläufig das Weltproletariat immer wieder in Katastrophen führen und eben dadurch die Machtposition des proletarischen Staates fortschreitend schwächen. Auf die deutsche Katastrophe 1923 folgte die Katastrophe des englischen Generalstreiks, Bergarbeiterstreiks 1925/26, die Katastrophe der chinesischen Revolution 1927, schliesslich 1933 die deutsche Katastrophe. Indem diese Katastrophen das Weltproletariat, die Aussichten der Weltrevolution und damit auch des russischen Proletariats immer tiefer drückten, arbeiteten sie dem Bedürfnis der entarteten Bürokratie, ihre Macht über die russischen Arbeiter immer fester zu verankern, in die Hand. So konnte Stalin, der Hauptorganisator aller dieser proletarischen Riesenkatastrophen, doch ihr Nutzniesser sein, denn indem die proletarischen Katastrophen die Stellung der schmarotzerischen Bürokratie stärkten, festigten sie immer wieder auch die Position des Werkzeugs der Bürokratie, des politischen Oberschmarotzers Stalin. Als die Stalinbürokratie selbst aus der deutschen Katastrophe von 1933 nichts lernte, als sie auch nach dieser von ihr verschuldeten proletarischen Riesenkatastrophe ihre politische Grundlinie - die "Generallinie" des russischen Sozialnationalismus - nicht änderte, da war die III. Internationale samt ihren Sektionen für die proletarische Revolution als ein auch nur der blossen Möglichkeit nach positiver Faktor politisch endgültig erledigt. Denn "eine Organisation, die die Fähigkeit verloren hat, aus ihrer eigenen Niederlage zu lernen, ist unwiderruflich verurteilt" (Trotzki: Wohin geht Frankreich?, 1936, S.64).

Schliesslich wurde sichtbar, dass die "Kommunistische" Partei zu einer kleinbürgerlichen Schmarotzerpartei vom Typus der Sozialdemokratie hinabgesunken war. 1935 schloss die Stalinpartei mit der Sozialdemokratie die Einheitsfront nicht zum Kampf gegen die Bourgeoisie, sondern zur offenen Zusammenarbeit mit der französischen Linksbourgeoisie ("Volks"front) gegen die proletarische Revolution, gegen die Arbeiterklasse, wobei die "Kommunistische" Partei auf die Kritik der Sozialdemokratischen Partei verzichtete. Das heisst, sie war eine regelrechte sozialdemokratische Partei geworden, die sich dem Wesen nach von andern sozialdemokratischen Parteien nur so unterscheidet, wie diese untereinander: durch die verschiedene nationale Färbung, durch die Verschiedenheit ihrer nationalen Grundeinstellung. Die sozialdemokratische Schmarotzpartei auf dem Boden des durch sie bürokratisch entarteten Staates, die sozialdemokratische Partei mit russisch-sozialnationalistischer Grundeinstellung, das war von nun an die Stalinpartei - die sozialdemokratische Internationale mit russischsozialchauvinistischer Grundeinstellung, das war von nun an die Stalininternationale.

Nach der deutschen Katastrophe von 1933 organisierte die Stalinbürokratie die spanische, die französische Katastrophe, die Katastrophe des Stalin-Hitlerpaktes, die Katastrophe der Zerstörung von rund 50% des Produktionsapparates der Sowjetunion im Krieg gegen Nazideutschland. Auch diese Riesenniederlagen des Weltproletariats schwächten weiterwirkend das russische Proletariat, stärkten die Diktatur der Stalinbürokratie über die russischen Massen, kamen der Machtstellung der Stalinbürokratie und daher auch Stalins zugute.

Die "Kommunistische" Internationale existierte nur noch, um den Arbeitern etwas vorzuspiegeln, was längst nicht mehr da war. Angesichts der durch die Stalinpolitik herbeigeführten wachsenden Abhängigkeit des proletarischen Staates von der Weltbourgeoisie entschloss sich die Stalinbürokratie daher um so leichter, die Stalininternationale gegen vom amerikanisch-englischen Imperialismus eingeräumte Konzessionen und so weiter zu verschachern, um mit diesen "Eroberungen" die Blöße ihres Riesenbankrotts vor den russischen Massen abzuschwächen, zu verdecken. Mit sicherem Blick hat Trotzki vorausgesagt: "Vieles spricht dafür, dass der Verfall der Komintern... dem Fall der bonapartistischen Clique und überhaupt der thermidorianischen Bürokratie vorangehen wird" (Uebergangsprogramm der IV. Internationale, 1938).

c) Das Entstehen der IV. Internationale

Schon 1923/24 nahmen die proletarischen Revolutionäre den Kampf gegen die stalinsche Entartung auf. So entstand die Linksopposition, die sich mit aller Kraft darum mühte, die Partei zu gesunden, zu reformieren, sie auf die Linie Lenins zurückzuleiten, auf den Weg der internationalen proletarischen Revolution, das heisst sie zugleich wieder zur proletarischdemokratischen Partei umzugestalten. Bis 1926 hatte die Stalinbürokratie die Internationale so gründlich "bolschewisiert", dass sie es wagen konnte, beginnend 1927 die Linksopposition aus den Kommunistischen Parteien auszuschliessen. Diese betrachtete sich weiterhin als Fraktion, nach wie vor kämpfte sie für die leninsche Reform der Partei, der Internationale. Mit Recht bekämpfte sie die Versuche aller, die den Kurs auf die Gründung einer neuen Partei nehmen wollten. Angesichts der schweren Niederlagen, die Schlag auf Schlag das Weltproletariat immer tiefer schlugen, war die Hoffnung, die Aussicht nicht ungerechtfertigt, dass diejenigen, welche Partei, Internationale, proletarischen Staat, Weltproletariat, Weltrevolution immer tiefer brachten, sich besinnen, aus den Katastrophen lernen könnten. Darum setzte die Linksopposition mit Recht ihre ehrlichen Bemühungen fort, die Partei von der Notwendigkeit zu überzeugen, ihren falschen Kurs aufzugeben und auf die Linie Lenins zurückzukehren. "Wir haben niemals und niemandem versprochen, dass wir die Komintern ausheilen würden. Wir lehnten es nur ab, vor der entscheidenden Probe den Kranken für tot oder für hoffnungslos krank zu erklären" (Trotzki:

Die IV. Internationale und die USSR, 2.A., 1.10.1933, S.7).

Niemals in der Weltgeschichte hatte das Weltproletariat eine so entsetzliche Niederlage erlitten, wie bei der Katastrophe 1933 in Deutschland. Die vorgeschrittenste Arbeiterschaft aller kapitalistischen Staaten, mit der stärksten Kommunistischen Partei ausserhalb der Sowjetunion, hart an der Westgrenze des proletarischen Staats, vernichtend geschlagen, kampfflos, in schmachlichster Kapitulation, geführt von Stalinpartei und Sozialdemokratie!... Die Stalinparteien aller Länder aber kreischten: "Das deutsche Proletariat ist nicht geschlagen!" - "Die "Generallinie" ist richtig!" - "Hitler wird abwirtschaften!" und - die "Generallinie" ging weiter... Jetzt erst war politisch unbezweifelbar bewiesen, dass die Stalinpartei, Stalininternationale nicht mehr zu gesunden, dass sie für die proletarische Revolution, für den Kommunismus endgültig verloren war. Jetzt verwandelte sich die Linksopposition - mit Recht erst jetzt - in eine selbständige Organisation, welche im Angesicht der Arbeiterschaft die Arbeit des Herausbildens der proletarischen Klassenpartei, Klasseninternationale auf sich nahm. Sie anerkannte nur die vier ersten Weltkongresse der KI, die ihre Beschlüsse unter Mitarbeit von Lenin gefasst hatten.

Nach mehrjähriger Vorarbeit wurde die IV. Internationale im September 1938 gegründet, mit dem "Uebergangsprogramm der IV. Internationale" als Hauptdokument. Gar manche Genossen hielten das Ausmass der geleisteten Vorarbeit für noch nicht genügend. A. sich

war ihre Auffassung nicht unrichtig. Doch was die Gründer ins Treffen führen konnten, wog bei weitem schwerer. Die grosse Schwäche des Weltproletariats lag - und liegt auch heute noch - darin, dass es die wahren Ursachen der erlittenen Katastrophen noch nicht klar erkennt, dass es noch keinen Ausweg aus dem Abgrund sieht, dass ihm der Ausblick fehlt. Angesichts des heranbrausenden Weltkriegs galt es, über alle Bedenken hinweg, der Weltarbeiterschaft den Ausweg zu zeigen, die fehlende Perspektive zu geben, nicht nur in Worten, sondern auch durch organisatorische Tat. Die Gründung der IV. Internationale war diese Tat. Ein wenn auch kleiner, so doch lebendiger, wirkender Ausgangspunkt war so geschaffen worden, der, ausgerüstet mit der durch die Erfahrungen seit Lenins Tod und durch die Arbeit Trotzki's bereicherten marxistisch-leninistischen Theorie die Vorarbeit für die proletarische Revolution in Angriff nahm, um sie wieder aufwärts zu führen zu neuen Siegen, und um die Siege zu behaupten, zu behaupten auf der Linie der Weltrevolution. Die Fortsetzung der leninischen Internationale von 1919-1923/24 zu werden, das war und ist Ziel, Aufgabe der IV. Internationale.

Selbstverständlich waren keine Wunder zu erwarten. Wenn die Bewegung für die IV. Internationale sich bisher nicht so entfaltet hat, wie man hoffen konnte, so liegt die Ursache vor allem in dem unersetzlichen Verlust des gemeichelten Genossen Trotzki. Doch darin nicht allein. Sieht man von organisatorischen Missgriffen ab, so sind vor allem manche politische Fehler unterlaufen.

Sehr nachteilig wirkte der Eintritt in die SP, den manche Sektionen vollzogen. Es war ein wohlgemeintes, aber in prinzipiell unzulässiger Form durchgeführtes Manöver, ein tatsächliches Aufgeben der politischen Selbständigkeit der Organisation der proletarischen Revolutionäre. In vielen revolutionär gestimmten Arbeitern verstärkte sich das durch die stalinsche Demagogie hervorgerufene Misstrauen, als bewege sich die IV. Internationale zur Sozialdemokratie; das Herankommen an diese guten Arbeiterelemente wurde so erschwert. Der erreichte zahlenmässige Gewinn aber wurde durch die innern Zersetzungerscheinungen, die dem opportunistisch durchgeführten Manöver unvermeidlich nachfolgen mussten und in der Tat nachgefolgt sind, bei weitem übertroffen.

Die Losung der Fraktionsfreiheit sollte besonders überzeugend dardun, wie ernst es der IV. Internationale ist um die Parteidemokratie. Allein diese Formulierung war gefährlich, ja schädlich, war Anarchismus in Organisationsfragen. Die proletarische Partei soll in Bezug auf die Parteidemokratie alles andere als kleinlich sein. Auch dort, wo es sich um kollektive Fühlungnahme der Parteigenossen handelt ausserhalb der üblichen parteiorganisatorischen Formen. Doch darf diese Kollektivität nicht so weit gehen, dass sie organisierte Formen annimmt (Fraktionsleitung, Fraktionsbeiträge, Fraktionszeitung usw.), denn solch eine Partei in der Partei bedroht deren Handlungsfähigkeit. Fraktionsbildung wird revolutionäres Recht, ja revolutionäre Pflicht, wenn die Partei nach Ueberzeugung eines Teiles der Genossen sich auf falscher Linie bewegt u n d der Weg zur notwendigen Korrektur auf parteidemokratischem Weg versperrt ist. Solange der Weg der Parteidemokratie aber offen ist, muss die Korrektur auf parteilegalem Weg angestrebt, durchgeführt werden. - Die Losung der Fraktionsfreiheit vermag im besten Falle einige Intellektuelle früher anzuziehen. Ein sehr zweifelhafter Gewinn. Die proletarische Partei soll den Intellektuellen nicht nachlaufen. Die wenigen wirklich wertvollen unter ihnen kommen von selbst, kraft ihrer tiefen Erkenntnis, kraft ihres innern Dranges, der sie in den Kampf treibt für Arbeiterklasse, Kommunismus, Menschheit. In grösserer Zahl werden die Intellektuellen erst kommen, bis die Partei gewachsen ist, Aemter usw. zu vergeben hat, und dann wird die Partei sie sorgfältig sieben und dauernd kontrollieren müssen.

Eine weitere Schwäche war die unzulängliche Einstellung in der Kriegstaktik, das Ablehnen der Anwendung der spanischen Taktik auf die Periode der grossen Gefahrendifferenz im zweiten imperialistischen Weltkrieg bis zum Umbruch in Italien 1943. Eine taktische Anleitung muss konkret und erschöpfend sein, sonst bleibt sie unzureichend. Wie immer der Weltkrieg ausgeht, der Kampf um das Loslösen der Arbeitermassen von den kleinbürgerlichen "Arbeiter"-parteien wurde durch diese Schwäche erschwert.

Der Zahl nach schwach, ist die IV. Internationale stark durch ihre Qualität, durch ihr revolutionäres Programm, durch die Härting ihrer Kader in dem langen, überaus schweren Kampf seit 1923/24. Vom Krieg auseinandergerissen, sind alle Elemente der IV. Internationale gezwungen, sich auf eigenes Denken, Urteilen zu stützen, sich selbständig durchzuarbeiten, sich selbständig den Weg zu bahnen. Das bringt unvermeidlich manche Schwächen, Unebenheiten mit sich, aber es wird sich in der Zukunft als wertvolle Kraftquelle erweisen. Denn gerade selbständiges politisches Denken, Urteilen der proletarischen Revolutionäre ist für eine gesunde proletarische Klasseninternationale, Klassenpartei unumgänglich und zugleich eine verstärkte Garantie gegen ein künftiges Entarten

Diesmal arbeitet die Geschichte besonders gründlich. Die Nebelschwaden beginnen sich zu teilen. Die Selbstaflösung der Stalininternationale ist nur ein Anfang. Die Sozialverräter, Sozialdemagogen, Sozialparasiten werden durch den Gang der Ereignisse auf das gründlichste demaskiert werden. Das wird den Arbeitern die Erkenntnis und der IV. Internationale die revolutionäre Arbeit erleichtern. Ihr Vormarsch naht, ihr gehört die Zukunft, unter ihrem Banner - dem Banner von Marx und Lenin - wird das Proletariat schliesslich siegen.

II. Die künftige Erscheinungsform

der kleinbürgerlichen "Arbeiter"internationale

SP, LP, StP usw., kurz alle kleinbürgerlichen "Arbeiter"parteien und ihresgleichen leben vom politischen Ausbeuten, vom Ausschmarotzen der Kampfkraft der Arbeiterklasse für die eigennützigen Interessen der entarteten, verkleinbürgerlichten Arbeiterbürokratie, Arbeiteraristokratie im tatsächlichen Dienst der Weltbourgeoisie. Um diesen politischen Parasitismus fortsetzen zu können, müssen sie sich immer wieder bemühen, unter den Arbeitermassen den ernstesten Anschein zu erwecken, als ob sie tatsächlich die Interessen der Arbeiterklasse verträten. Während sie mit der Bourgeoisie gegen Proletariat, proletarischen Staat, proletarische Revolution, Sozialismus, Kommunismus zusammenarbeiten, müssen sie vor den Arbeitern so tun, als ob sie für Arbeiterklasse, Arbeiterstaat, Arbeiterrevolution, Sozialismus, Kommunismus gegen die Bourgeoisie kämpften. Während sie von ihrer nationalen Grundeinstellung aus den proletarischen Internationalismus in Wirklichkeit bekämpfen, müssen sie sich - unter Lippenbekenntnissen zu Marxens Schlachtruf: Proletarier aller Länder, vereinigt euch! - so gebärden, als ob sie tatsächlich mit der Bourgeoisie aller Länder, mit der Weltbourgeoisie, in ständigem Kampfe lägen.

Die II. "Internationale" der sozialdemokratischen, labouristischen Parteien ist tot, die III. "Internationale" der Stalinparteien ist tot, die verkleinbürgerlichten Arbeiterbürokraten, Arbeiteraristokraten, sozialdemokratische, labouristische, stalinistische und sonstige, müssen ernstlich bestrebt sein, in dieser oder jener Form wieder zu einer (kleinbürgerlichen!) "Internationale" zu kommen, unter neuer Firma, mit neuen "sozialistischen", "kommunistischen", "revolutionären", "internationalen" Phrasen, die dem Proletariat genügend Sand in die Augen streuen, damit sie, die sich vor und im zweiten Weltkrieg über und über mit Verrat an der Arbeiterklasse bedeckte, neuen Kredit bei der Arbeiterklasse erschleichen, ihr politisches Ausschmarotzen der Arbeitermassen auch nach dem zweiten Weltkrieg fortsetzen können. Werden sie kleinbürgerliche Konkurrenz-"Internationalen" auf tun oder werden sie sich diesmal zu einer einzigen kleinbürgerlichen "Internationale" zusammenfinden?

Die Grundbedingungen eines solchen Zusammenschlusses sind schon seit langem vorhanden. Sie alle waren und sind gegen die proletarische Revolution, in tatsächlicher Zusammenarbeit mit der Bourgeoisie. SP, LP besorgten und besorgen das von rechts her. Die Stalinpartei betrieb das seit 1923/24 zunächst von "links" her. Sie gingen an das

Sabotieren der proletarischen Einheitsfront gegen die Bourgeoisie von verschiedenen Richtungen heran, in deren tatsächlicher Sabotage aber fanden sie sich einmütig zusammen. Nach der deutschen Katastrophe, im Jahre 1935, sprang auch die Stalinpartei zur offenen Zusammenarbeit mit der Bourgeoisie über ("Volks"front) und damit auch zur kapitalistischen "Landesverteidigung", die sie im zweiten imperialistischen Weltkrieg auf das gründlichste betrieb. Sie alle waren und sind gegen den proletarischen Internationalismus, für eine nationalorientierte, nationalbeschränkte Politik. Ihnen allen war und ist ihr "Internationalismus" nur ein Instrument für nationale, nationalchauvinistische Politik, ein Instrument vor allem gegen die proletarische Revolution, sie alle betrieben und betreiben unter "sozialistischer", "kommunistischer", "revolutionärer" Heuchelei nichts als schamlosen kleinbürgerlichen Schmarotz"internationalismus".

In den Augen der altbewährten kapitalistischen Lakaien sozialdemokratischer, labouristischer und sonstiger Färbung war die Stalinbürokratie, Stalinpartei, Stalininternationale mit der Oktoberrevolution, mit dem Erbe Lenin-Trotzkis belastet. Je mehr sie jedoch durch immer handgreiflichere Taten, schliesslich durch das Massenabmorden proletarischer Revolutionäre bewies, dass es ihr mit dem Liquidieren der proletarischen Revolution durchaus ernst, je mehr sie die labouristisch-sozialdemokratische Grundlinie bezog, desto mehr begannen die sozialdemokratisch-labouristischen Bürokraten an der Stalinbürokratie Gefallen zu finden, unter Krokodilstränen noch über die stalinschen "Schönheitsfehler"; noch war der Zeitpunkt nicht gekommen, um darüber "realistisch" hinwegzugleiten, noch liessen sich die Mordprozesse, Meuchelmorde an den proletarischen Revolutionären als "moralische" Kritik verwenden, um die Stalinbürokratie in die Raubfront der "demokratischen" Imperialisten zu drücken. Ganz besonders gefiel der sozialdemokratischen, labouristischen Bürokratie, dass ihr die Stalinbürokratie praktisch vorführte, wie die entartete Arbeiterbürokratie, Arbeiteraristokratie imstande ist, die Arbeitermassen mit List und Gewalt zu ontrocknen, niederzuhalten, deren politische Kampfkraft für sich politisch auszubeuten, auszuschmarotzen, die Arbeiterklasse von Katastrophe zu Katastrophe zu führen, das als "Sozialismus", "Kommunismus" auszugeben und - sich dennoch zwanzig Jahre lang oben zu behaupten.

Sie alle waren und sind Lakaien der Weltbourgeoisie. Aber SP, LP und ihresgleichen haben sich mit Haut und Haaren dem "demokratisch" aufgeputzten angelsächsischen Raubimperialismus verschrieben, dessen Schwergewicht sich immer mehr nach USA verschiebt. Schon 1924 schrieb Trotzki:

"Die Politik der Vereinigten Staaten ist mit all ihren taktischen Pausen und Rückzügen auf die "Befriedung" Europas, im Wege seiner restlosen Unterordnung unter das amerikanische Kapital gerichtet. Die europäische Sozialdemokratie erstrebt diesen Zustand als ein "Ideal". In diesem Sinn verwandelt sich der europäische Menschewismus immer mehr in eine politische Agentur des angelsächsischen, das heisst im Grunde genommen des amerikanischen Kapitals" (Europa und Amerika, 1926, S.117/118). Unter dem zuverlässig reaktionären Schwindel des "Sozialismus" in einem Land verbarg sich die Illusion der Stalinbürokratie, eine von der Weltbourgeoisie, also auch vom amerikanisch-englischen Kapital unabhängige, selbständige, russisch-sozialchauvinistische Rolle spielen zu können. Unter der Wucht der harten Tatsachen platzte auch diese stalinsche Seifenblase. Nach dem "schlauem" Manöver des Paktes mit Hitler und der prahlerischen Tirade, niemandem die Kastanien aus dem Feuer zu holen, landete die Stalinbürokratie in den Armen der imperialistischen Räuber von Amerika-England, in immer grössere Abhängigkeit von ihnen geratend. Was die Beseitigung des Aussenhandelsmonopols, die Wiederherstellung des Privateigentums an den kollektivierten Produktionsmitteln in dieser oder jener Form, kurz die Wiederherstellung des Kapitalismus in Russland betrifft, so haben die labouristischen, sozialdemokratischen Lakaien zur Politik Roosevelt-Churchill, die sie durch dick und dünn unterstützen, vollstes Vertrauen.

Nachdem die Stalinbürokratie in die Raubfront der "demokratischen" Imperialisten eingerückt ist, nachdem auch diese der SP, LP so nahe gehende Frage bereinigt ist, sind alle Bedingungen zur Herstellung einer geeinigten kleinbürgerlichen "Arbeiter"internationale bereits gegeben. Noch spreizt sich die Stalinbürokratie, es wird noch ein Hin und Her geben, aber die Position der altbewährten stalinistischen, labouristischen, sozialdemokratischen Lakaien bei ihren amerikanisch-englischen Bourgeoisherren ist

stärker, als die der Stalinbürokratie. Der politischen Kapitulation der Stalinbürokratie vor der LP, SP wird möglicherweise auch die organisatorische Kapitulation in dieser oder jener Form folgen - falls sie nicht schon früher von der kapitalistischen Gegenrevolution oder der proletarischen Revolution verschlungen wird.

Es würde eine "Volks"frontinternationale sein, eine Internationale der Zusammenarbeit mit der Weltbourgeoisie gegen Weltproletariat, proletarischen Staat, Weltrevolution, Sozialismus, Kommunismus unter irgendeinem neuen Namen, mit neuen Schwindelphrasen über "revolutionärsocialistische Demokratie" und dergleichen. Es kommt nicht darauf an, als was sie sich ausgeben wird, sondern auf das, was sie unvermeidlich sein wird. Es würde jedenfalls sein eine kleinbürgerliche "Arbeiter"internationale auf sozialdemokratischer Basis. Es würdd sein eine sozialnationalistische, sozialchauvinistische "Internationale", in der jede Landespartei machen kann, was sie will. Das sei unumgänglich notwendig, denn die Verhältnisse in den einzelnen Ländern seien von Grund auf verschieden, behaupten diese Parteien. Sie leugnen, dass die Arbeiter der ganzen Welt über alle Unterschiede, auch über die Landesunterschiede hinweg gemeinsame Interessen haben, dauernde, grundlegende, prinzipielle Interessen, denen alle andern, auch die Interessen der Arbeiter im Landesmasstab stets untergeordnet, eingeordnet werden müssen, nämlich die proletarischen Klasseninteressen. Diese Parteien spucken auf das Kommunistische Manifest - unter heuchlerischen Lippenbekenntnissen zum Marxismus.

SP, LP, StP könnten der Arbeiterklasse einen gewaltigen Dienst erweisen, wenn sie ehrlich und offen vor der Arbeiterklasse bekennen würden, dass ihre Politik die Grundursache der proletarischen Katastrophen, wenn sie sich ehrlich und offen vor der Arbeiterklasse korrigieren, sich auf die Linie der proletarischen Revolution umstellen würden. Warum tat das die sozialdemokratische, labouristische, stalinistische Bürokratie nicht? Weil sie sich fürchtet, dass sie sich würde hinten anstellen müssen, weil sie ihre Schmarotzpositionen gegenüber der Arbeiterklasse um jeden Preis behaupten will, weil ihr kapitalistischer Lakaiendienst gegen die Arbeiterklasse ihnen an Macht, Ansehen, Ehren, Würden, materiellen Vorteilen einträglicher und mit weniger Gefahren für sie verbunden erscheint als der riskante Kampf im Dienste der proletarischen Revolution, kurz, weil sie ihren Klassencharakter verändert haben, weil sie Kleinbürger geworden sind.

Die kleinbürgerliche integrale "Internationale" würde eine Synthese, Zusammenfassung sein von Reformisten und "Revolutionären", lies: Zentristen, die unter tausend scheinheiligen Verbeugungen vor Marx, Lenin der reformistischen Grundlinie den scheinrevolutionären Schleier in einer neuen Farbmischung, in einer neuen Aufmachung liefern würden.

In der Periode des noch wenig entwickelten Kapitalismus und des noch weniger entwickelten proletarischen Bewusstseins mit all seinen Unklarheiten, Verschwommenheiten, Verworrenheiten, als der Herausbildungsprozess der proletarischen Parteien noch im allerersten Stadium war, mit all den damit verbundenen ideologischen Verschiedenheiten - das ist in der Periode der ersten Internationale - da war das, was Marx, Engels und ihre Freunde taten, durchaus richtig: sie fassten die in erster ideologischer Gärung befindlichen, geistig vielfach verschiedenartigen proletarischen Strömungen, ruppen zu einer internationalen Aktionsgemeinschaft zusammen, um als marxistischer Kern sie an der Hand der Erfahrungen im praktischen Kampf revolutionär zu klären, auf eine höhere Stufe der revolutionären Erkenntnis zu heben, so die Voraussetzung für deren spätere Zusammenfassung auf bewusst marxistischer Basis vorzubereiten. Ganz anders heute. Siebzig Jahre sind seither verfllossen. Der Kapitalismus hat seinen Aufstieg längst beendet, vor vierzig Jahren schon hat er seinen Niedergang begonnen. Das Proletariat hat sich in allen Ländern machtvoll entwickelt, hat seither Riesenkämpfe durchgekämpft, riesige Kampfereignisse durchgemacht. Der Reformismus von heute ist nicht mehr eine der unklaren Strömungen der noch unausgegorenen proletarischen Klassenbewegung, sondern die fest umrissene Ideologie und Politik einer bestimmten Schicht, die trotz der durch ihre Theorie und Praxis verursachten ungeheuerlichsten proletarischen Katastrophen um keinen Preis davon ablassen will. Der Reformismus ist heute klassenmäßig verankert in der kleinbürgerlich gewordenen Arbeiterbürokratie, Arbeiteraristokratie. Jede Hoffnung, diese entartete Schicht zu überzeugen, hat sich durch tausendfältige Erfahrung als völlig hoffnungslos erwiesen. Lieber hat sie, wie die Noske und Co., die proletarischen Revolutionäre gemordet, bevor sie ihre reformistische Grund-

einstellung aufgegeben hätte. Genau dasselbe gilt von den Zentristen, wie die Stalin und Co. und die "realistischen" Bewunderer seines "Realismus" schon vor Jahren bewiesen.

Gewiss muss in den verschiedenen Ländern die proletarische Taktik den Verschiedenheiten dieser Länder angepasst sein, doch auf proletarischer Klassengrundlage, auf dem Boden der proletarischrevolutionären Grundsätze, auf der Grundlinie der internationalen proletarischen Revolution! Ob reformistische oder revolutionäre Linie, das ist nicht eine Frage der Taktik, sondern eine Frage der Prinzipien! Der "integrale Sozialismus" (siehe Otto Bauer: Zwischen zwei Weltkriegen?, 1936) lässt die proletarischen Klassenprinzipien stillschweigend fallen und löst so die gesamte proletarische Politik auf in lauter (opportunistische) Taktik. Allein proletarische Politik - das ist Politik auf proletarischer Klassenlinie, reformistische Politik hingegen - das heisst die Arbeiter politisch führen vom Standpunkt der Interessen des Kleinbürgertums, auf kleinbürgerlicher Klassenlinie, in der Auswirkung zugunsten der Bourgeoisie. Wie verschiedenartig auch die Bedingungen in den verschiedenen Ländern sein mögen und in der Tat sind, die gemeinsamen, allgemeinen, dauernden Interessen der Arbeiter aller Länder, ihre Klasseninteressen, sind und bleiben grundlegend, müssen richtunggebend sein und bleiben für alle proletarischen Teilkämpfe, für alle proletarischen Sonderinteressen, alle durch sie bedingten Unterschiedlichkeiten innerhalb der Arbeiterklasse. Die kleinbürgerlichen "Arbeiter"parteien heucheln "Internationalismus" in Worten, in der Tat aber leugnen sie die internationalen, die Klasseninteressen der Arbeiter überhaupt, indem sie die Sonderinteressen der verschiedenen proletarischen Klassenteile, diese vorübergehenden, zeitweiligen, partiellen Interessen über die allen Arbeitern gemeinsamen, allgemeinen, dauernden Interessen, über die proletarischen Klasseninteressen stellen. Eine ehrliche Internationale, die in diesen kapitalistischen Ländern (in den demokratisch-kapitalistischen Ländern) reformistisch, in den andern kapitalistischen Ländern (in den kapitalistischen Ländern der unverhüllten Bourgeoisidiktatur) revolutionäre Politik treibt, ist prinzipiell unmöglich, ist ein grundsätzliches Unding, eine solche Internationale ist möglich nur als Schwindel, als Instrument der Sozialdemagogie, als Mittel, um die Arbeiter zu betrügen, um ihnen eine revolutionäre Linie vorzutäuschen, sie aber in Wirklichkeit auf reformistischer Linie weiterzuführen, trotz der seit 1914 bis 1922/23 durch SP, LP verursachten proletarischen Katastrophen, trotz der seit 1923/24 durch StP, SP, LP mit ihrer reformistischen (zentristischen) Politik verursachten proletarischen Riesenkatastrophen.

Der bürgerliche Liberalismus, die bürgerliche Demokratie schleppte grosse Massen hinter sich, indem sie unter gleissenden Losungen ("Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit!") auch den Arbeitern Aufstieg versprach, Aufstieg zu Besitz. Der Liberalismus, seine Partei der bürgerlichen Demokratie, hat abgewirtschaftet. In seine Fusstapfen trat das radikale Kleinbürgertum, die kleinbürgerliche Demokratie. Sie führte die Massen, wo sie sich ihr anvertrauten, immer und überall in die Katastrophe. So in allen Revolutionen des Jahres 1848, insbesondere in Frankreich und Deutschland. Die Rolle der politisch bankrotten radikalen Kleinbürger, der kleinbürgerlichen Demokraten übernahm im entwickelten Kapitalismus die verkleinbürgerlichte Arbeiterbürokratie, Arbeiteraristokratie, indem sie sich der grossgewordenen Arbeiterparteien (auch der proletarischen Massenorganisationen wie Gewerkschaften, Genossenschaften usw.) bemächtigte und sie in Instrumente für ihre eigensüchtigen Interessen verwandelte. Diese entartete Schicht will für sich Macht, Ansehen, Ehren, Würden, hohes Einkommen, Besitz erringen, behaupten, sie will in die besitzende Klasse aufsteigen und darin bleiben - das ist ihr "Sozialismus", "Kommunismus". Genau mit diesem Geist sucht sie die Arbeiter in Partei, Gewerkschaft, Genossenschaft usw. zu erfüllen. Tritt ihr in den eigenen Reihen ernste Kritik, ernste Opposition entgegen, so sucht sie die Oppositionellen durch Anbieten von Stellen, Aemtern, Würden, persönlichen Vorteilen aller Art, zumindest durch die Aussicht darauf zu sich zu locken, zu korrumpieren, zu zersetzen. Wer fest bleibt, wer die Sache der Arbeiterklasse über seinen persönlichen Vorteil stellt, den drängt sie so oder so aus Partei, Gewerkschaft, Genossenschaft usw., ihn mit Kotkübeln der Verleumdung überschüttend, um die Arbeiter über den politischen Sachverhalt zu täuschen. "Vor allem, Arbeiter, schau, dass für Dich, für Deine Person, für Deine Belegschaft, Gewerkschaft, für die Arbeiter Deines Landes etwas herauskommt!" sei es auch auf Kosten der andern Arbeiter, was die Macht der Arbeiterklasse zwangsläufig senkt, also immer wieder zu Katastrophen für a l l e Arbeiter führen muss - das ist der tiefste, wirkliche Sinn all ihrer Bemühungen um den Geist, um das Wohl der Arbeiter. Diese ent-

artete Schicht redet mit honigsüssen, ja erhabensten Worten von der "proletarischen Solidarität", vom "proletarischen Klassenbewusstsein", von "proletarischer Kampfkraft", aber sie zerstört all das in Wahrheit immer wieder durch ihre Tat, durch ihre tatsächliche Politik, durch die zwangsläufigen Wirkungen ihrer Politik.

Die Bourgeoisie beutet das Proletariat wirtschaftlich aus. Die kleinbürgerlichen "Arbeiter"parteien beuten das Proletariat politisch aus, diese politische Ausbeutung in materielle Vorteile aller Art für die Arbeiterbürokratie, Arbeiteraristokratie ausmündernd: da sie das Proletariat gegen die proletarische Revolution, das heisst so führen, dass daraus der Kapitalistenklasse ungeheurer, unbezahlbarer Nutzen wächst, überlässt ihnen die Bourgeoisie als Preis dafür - im Landes- und Weltmassstab - einen Anteil an Macht, Ansehen, Ehren, Würden, Aemtern, materiellen Vorteilen der kapitalistischen Weltherrschaft, Weltausbeutung.

Die kleinbürgerlichen "Arbeiter"parteien rechnen mit der proletarischen Revolution. Doch so wie ein Spekulant mit einer Konjunkturwelle rechnet, um sie für sich auszunutzen, auszubeuten, auszuschmarotzen. So wie 1918 die SP den Massen auf den Rücken sprang, um die revolutionäre Welle, um das revolutionäre Bewusstsein, den revolutionären Kampfwillen der Massen zu zersetzen und dafür einen Anteil an Macht, Ansehen, Ehren, Würden, Aemtern, Pfründen von der Bourgeoisie einzuheimsen, genau diese typisch verräterische Schmarotzpolitik wollen die kleinbürgerlichen "Arbeiter"parteien bei der nächsten revolutionären Riesewelle wiederholen, wodurch die Massen unvermeidlicherweise neue, noch grössere Katastrophen erleiden müssten, wenn es den proletarischen Revolutionären nicht gelingt, die Pläne dieser kleinbürgerlichen Parasiten zu durchkreuzen. Und gerade um dieses verräterische Riesenschmarotzgeschäft auf grösster Stufenleiter um so wirksamer durchführen zu können, eben darum wollen und werden sich die kleinbürgerlichen "Arbeiter"parteien möglicherweise zusammenschliessen zur neuen, vereinigten kleinbürgerlichen "Arbeiter"internationale. Solange die Linie ihrer nationalen Aussenpolitik dem Wesen nach gleich läuft, solange können und werden sie das tun. Solange die Aussenpolitik des englischen, amerikanischen Imperialismus und seiner Satelliten der Aussenpolitik des russischen Chauvinismus nicht zuwiderläuft und umgekehrt, solange können und werden LP, SP, AFL, CJO usw. samt ihren Gefolgsparteien, Gefolgsgewerkschaften, Gefolgsgeossenschaften usw. in den kapitalistischen Ländern sich in einer Internationale zusammenfinden mit den Stalinparteien, Stalingewerkschaften usw., diesen Filialen des russischen Sozialnationalismus. Sobald jene ernstlich auseinandergehen, ja sich gegeneinander wenden, wird die kleinbürgerliche "Internationale" wieder auseinanderfallen zu zwei kleinbürgerlichen Konkurrenz-"Internationalen": die eine wird unter dem Mantel eines Schwindelkommunismus den Annexions- und sonstigen aussenpolitischen Bedürfnissen Appetiten der Stalinbürokratie, des russischen Sozialchauvinismus weiter dienen.

Ihrer gegenseitigen Verzeihung sind sie sich jetzt schon sicher. Die finnische SP war sogar für den offenen imperialistischen Raubkrieg der finnischen Bourgeoisie, gegen den proletarischen Staat, für die Annexion von Karelien, ja sogar von Leningrad. Erst später, als das Kriegsglück sich etwas zu wenden begann, wurden dem sozialdemokratischen Fuchs von Finnland die Trauben etwas zu sauer, seine Formulierungen wurden vorsichtiger. Bei allen sozialdemokratischen, labouristischen Parteien herrscht "realistisch" volles Verständnis für die "schwierige Lage" der finnischen Sozialdemokratie. Wir werden dieser Musterpartei im Schooss der kleinbürgerlichen "Arbeiter" internationale wieder begegnen.

Sie wollen eine "Internationale" die jeder zugehörigen Partei die Möglichkeit bietet "ihr Leben nach eigenem Willen zu gestalten", so dass jede Partei in ihrem Land machen kann, was sie will, damit sie im tatsächlichen Zusammenarbeiten mit "ihrer" Bourgeoisie nicht gestört werde. Das heisst eine "Internationale", die in die praktische Politik der Landesparteien überhaupt nicht dreinzureden, sondern nichts anderes zu tun hat, als die grossartigsten, aber praktisch unverbindlichen "sozialistischen", "kommunistischen", "revolutionären", "internationalen" Phrasen von sich zu geben, um den Arbeitern vorzuschwindeln, dass sie es nicht mit kleinbürgerlichen Schmarotzerparteien zu tun haben, sondern mit Parteien, die für den Sozialismus, Kommunismus kämpfen, mit wirklich proletarischen Parteien.

Der Zusammenschluss der labouristischen, sozialdemokratischen, stalinistischen Parteien der ganzen Welt (dazu der Organisationen der AFL, CJO usw), der unter diesen

Umständen in dieser oder jener Form - gegebenenfalls auch durch individuelles Aufgehen der Mitglieder der Stalinparteien in die labouristischen, sozialdemokratischen Parteien - möglicherweise vor sich gehen wird, würde zweifellos in der Arbeiterschaft den grössten Jubel erwecken. Je grösser der zahlenmässige Umfang und die scheinbare Riesenstärke dieses Körpers, desto grösser die Erwartungen der Arbeitermassen. Doch die Tatsachen sind ein hartes Ding. Auch bei hundertprozentigem Sieg des amerikanisch-englischen Imperialismus wird der kapitalistische Niedergang mit allen seinen Folgen weitergehen. Wie gross auch immer die kleinbürgerliche "Arbeiter"internationale, ihre Grundlinie würde sein und bleiben die Zusammenarbeit mit der Bourgeoisie, die nationalbeschränkte Grundhaltung, die Politik immer und überall gegen die internationale proletarische Revolution. Das würde wiederum im allerbesten Fall einer dünnen Schicht der Arbeiterschaft vorübergehend etwas emporhelfen, die ungeheuren Massen der Arbeiter aber würden gerade durch diese Politik die der Bourgeoisie in die Hand arbeitet, noch tiefer und tiefer gedrückt werden. Dem Riesenjubel würde eine noch riesigere Ernüchterung folgen. Die Ausrede "Die Spaltung ist schuld!" und dergleichen würde angesichts der so grossen "Einheit" nicht verfangen. Viel rascher als ehemals würden die Arbeiter erkennen, dass Marxens Wort nach der Niederlage von 1848, das deutsche Kleinbürgertum sei zu nichts anderem fähig, als jede Bewegung, die sich ihm anvertraut, zu ruinieren (Revolution und Konterrevolution in Deutschland, 1851, S.122), vom Kleinbürgertum überhaupt gilt, in vollem Masse auch von seiner Nachgeburt, von der entarteten, kleinbürgerlichen Arbeiterbürokratie, Arbeiteraristokratie. Der kleinbürgerliche Triumphgesang würde diesmal besonders hoch schmettern, aber sein Atem würde kurz sein. Die Massen werden mit Hilfe der proletarischen Revolutionäre - den kleinbürgerlichen Schwindel diesmal viel rascher als früher durchschauen und überwinden.

Unvermeidlich kommen die bankrotten kleinbürgerlichen "Arbeiter"parteien für eine gewisse Zeit wieder in die Höhe, trotz ihres Verrates, trotz der durch sie verschuldeten Katastrophen des Weltproletariats: nicht nur aus dem Bedürfnis der Bourgeoisie heraus, die Form ihrer Diktatur den veränderten Bedingungen anzupassen, sondern auch weil die faschistische, überhaupt die kapitalistische Gegenrevolution und die sozialdemokratische, labouristische, stalinistische Reaktion mit allen Mitteln die Entfaltung des Bewusstseins der Arbeitermassen unterbunden, die Entwicklung der proletarischen Revolutionspartei gehemmt haben, sodass sie hinter den Bedürfnissen der Massenbewegung weit zurückgeblieben. Die Massen können daher, indem sie sich wieder zu erheben beginnen, nicht anders, als zunächst wieder die kleinbürgerlichen "Arbeiter"parteien in die Höhe heben, um sich in der und durch die Praxis des Kampfes, durch ihre eigene Erfahrung in diesen Kämpfen von deren verräterischem Charakter voll zu überzeugen. Ihre frühere Erfahrung mit diesen Parteien wird ihnen helfen, deren Judascharakter rascher zu durchschauen als das erste Mal. Die proletarischen Revolutionäre gewinnen gegenüber den Sozialdemagogen, Sozialparasiten nur bessere Chancen als 1918/23, sonst nichts: die objektive Lage ist günstig, die kapitalistischen Widersprüche sind weit zugespitzter als damals, trotz aller Rückschläge haben die Massen, noch mehr die vorgeschrittenen Arbeiter und am meisten die proletarischen Revolutionäre selbst zugelernt, sie sind geistig besser vorbereitet als damals, das wird im weiteren Verlauf zutage treten, an Hand der neuen Ereignisse werden in den Massen die alten Erfahrungen, der alte Kampfgeist immer rascher, schliesslich sprunghaft lebendig werden. Nur die Aussicht, die Möglichkeit den Einfluss des Sozialdemagogen, Sozialparasiten auf die Massen leichter, rascher zu überwinden, hat die proletarische Revolutionspartei gewonnen. Doch damit diese Möglichkeit zur Wirklichkeit werde, muss sie mit richtiger Politik, Strategie, Taktik handeln.

III. Der Werdegang der proletarischen Partei

Die Arbeiter aus der unmittelbaren, direkten Gefolgschaft der liberalen Bourgeoisie zu lösen, das war ein grosses Stück Arbeit. Mit dem Fortschreiten der kapitalistischen Entwicklung verschärften sich die Klassengegensätze, es wurde leichter, den Arbeitern die Verschiedenheit der proletarischen und der kapitalistischen Interessen verständlich zu machen. So erstand in allen Ländern die von der Bourgeoisie organisatorisch unabhängige, selbständige proletarische Partei, die Sozialdemokratische Partei.

Viel schwerer war das politische Loslösen von der kleinbürgerlichen Demokratie. Vom radikalen Kleinbürgertum war die Arbeiterschaft verhältnismässig bald geheilt. Dafür sorgten die Erfahrungen der Revolutionen von 1848. Dafür sorgte vor allem die Bourgeoisie selbst, indem sie das soziale Gewicht der Mittelschichten immer mehr senkte, sie immer mehr zersplitterte, sie immer untauglicher machte zu einer selbständigen politischen Rolle, insbesondere zur Führerrolle im Vollenden der bürgerlichdemokratischen Revolution oder gar in der proletarischen Revolution. Doch die verkleinbürgerlichende, schliesslich verkleinbürgerlichte Arbeiterbürokratie, Arbeiteraristokratie nahm die Rolle der kleinbürgerlichen Demokratie in ihre Hand in Form der durch sie entarteten Sozialdemokratie. Diese Partei blieb organisatorisch von der Bourgeoisie nach wie vor unabhängig, doch vermittels der sie beherrschenden entarteten Arbeiterbürokratie, Arbeiteraristokratie wurde sie zu einem Instrument welches die Arbeiterschaft mittelbar, indirekt in die politische Gefolgschaft der Bourgeoisie zurückführte.

Lenins Kommunistische Partei stand also vor der Aufgabe, die Arbeiter neuerlich aus der politischen Gefolgschaft der Kapitalistenklasse zu lösen, aber unter viel schwereren, viel verwickelteren Bedingungen. Denn um die Arbeiterschaft jetzt von der Bourgeoisie politisch zu lösen, musste sie zugleich von der verkleinbürgerlichten Arbeiterbürokratie, Arbeiteraristokratie gelöst werden, politisch und organisatorisch. Ist es schon an und für sich dem Arbeiter schwer, den Interessengegensatz zwischen Proletariat und Kleinbürgertum klar zu erkennen - denn es gibt sehr viele und sehr wichtige Interessen, welche beiden Klassen vorübergehend, zeitweilig immer wieder gemeinsam - so wurde dieses noch weit schwieriger, als die kleinbürgerliche Politik den Arbeitern von Leuten aufgelistet wurde, die zumeist selbst der Arbeiterschaft entstammten, von denen gar mancher in früheren, schweren Zeiten als aufrechter Kämpfer für die Arbeitersache seinen Mann gestellt hatte.

Der stalinsche Entartungsprozess in den Kommunistischen Parteien begann, gerade als diese sich aus ihrer jugendlichen Unerfahrenheit zu bedeutendem Teil bereits herausgearbeitet hatten und das Gewinnen der sozialdemokratischen Arbeiter für die Sache, für die Partei der proletarischen Revolution mit grösster Aussicht auf Erfolg hätten in Angriff nehmen können. Gerade die durch die Stalinbürokratie vorgetriebene Entartung hat Lenins Parteien daran gehindert, gerade das stalinsche Entarten hat schliesslich Bedingungen geschaffen, welche es notwendig machten, das Herausbilden der proletarischen Partei zum drittenmal in Angriff zu nehmen, und zwar unter Verhältnissen, die noch bei weitem schwerer waren als selbst unter Lenin. Denn nun sah der einfache Arbeiter neben der sozialdemokratischen (labouristischen) "Arbeiterpartei" sich wechselseitig in Sozialdemagogie übertrumpfend, bliesen sie um den Kopf des Arbeiters einen Doppelnebel von solcher Dichte, dass es ihm in der Tat überaus schwer, ja fast unmöglich wurde, sich überhaupt auszukennen.

Solange die Arbeiter noch keine eigene Partei hatten, war es zwar nicht leicht, aber doch verhältnismässig einfach, sie von der Notwendigkeit der Schaffung der proletarischen Partei zu überzeugen. Als sie sie in Gestalt der Sozialdemokratie aufgebaut hatten, diese jedoch entartete, war es viel schwerer, ihnen zu beweisen, dass eine kleinbürgerlich entartete Partei keine Arbeiterpartei ist, auch wenn sie sich als solche ausgibt, dass die Arbeiterschaft also zum zweitenmal daran gehen müsse, die gesunde, wirklich proletarische Partei aufzubauen. Heute aber, da die Arbeiter zwei "Arbeiter"parteien vor sich sehen, die beide entartet sind, sich aber weiterhin als Arbeiterparteien ausgeben, ist es dem Arbeiter noch bei weitem schwerer, sich zu der Einsicht durchzuringen, dass Sozialdemokratie (Labourparty) und Stalinpartei für die Sache der Arbeiterklasse, für die proletarische Revolution, für den Sozialismus, Kommunismus endgültig verloren sind, fällt es den Arbeitern noch bei weitem schwerer, die Kraft zum Entschluss in sich aufzubringen, zum drittenmal das Herausbilden der proletarischen Partei in Angriff zu nehmen, wieder von der Pike auf. Das Riesenausmass des Verrats, die Katastrophen, in die dadurch die Arbeiterschaft gestürzt wurde, sind so ungeheuer, dass viele grundehrliche Arbeiter unter der Wucht dieser entsetzlichen Enttäuschung in der Erkenntnis der unumgänglichen Notwendigkeit der proletarischen Partei überhaupt erschüttert wurden, dass sie aus Furcht, auch die neue Partei könnte, sobald sie gross geworden, wiederum entarten,

** noch eine zweite, die stalinsche "Arbeiter"partei;

vor der so beschwerlichen Aufgabe zurückschrecken, zum drittenmal mit dem Herausbilden der proletarischen Partei wieder von vorn zu beginnen.

Nie noch war es so schwer wie diesmal, die Partei der Arbeiterklasse herauszuarbeiten. Doch der Gang der Geschichte hat bereits begonnen helfend einzugreifen. Er treibt die kleinbürgerlichen Schmarotzerparteien vorübergehend zusammen, solange nämlich ihre Aussenpolitik, wie jetzt, zeitweilig gleich läuft; jedenfalls entlarvt er sie wechselseitig immer mehr, das vereinfacht fortschreitend die Parteiverhältnisse. Dem Arbeiter wird es leichter, sich politisch auszukennen. Gleichzeitig hämmert die ununterbrochen und immer schärfer vor sich gehende kapitalistische Offensive immer wieder den Arbeitern die Notwendigkeit ein, sich zu wehren, zu kämpfen. Die grosse Illusion, dass die zu einer Einheit zusammengeschlossenen kleinbürgerlichen "Arbeiter"parteien der Arbeiterklasse helfen würden, würde bald zerflattern, in nicht langer Zeit würden immer grössere Teile der Arbeiterklasse, schliesslich die Arbeitermassen mit der etwa voreinigten Sozialdemokratie (Labour-Party)-Stalinpartei fertig sein, die unumgängliche Notwendigkeit der proletarischen Partei erkennen. Aufgabe der proletarischen Revolutionäre ist es, ihnen diese Erkenntnis zu erleichtern und die Schaffung, Gründung der proletarischen Partei nach jeder Richtung hin vorzubereiten, schliesslich durchzuführen. Das herauszubilden, das ist ein überaus schwieriger, äusserst langwieriger Prozess. Der erste und allerschwierigste Teil davon ist das Herausbilden ihres Kerns.

1. Der proletarisch-revolutionäre Kern

Es sind die klassenbewusstesten Elemente, welche vom allerersten Anfang an den Entartungsprozess der Partei erkennen und den unnachgiebigen Kampf dagegen aufnehmen; zuerst den Kampf für das revolutionäre Gesunde der entarteten Partei, schliesslich sobald sich deren Heilung endgültig als undurchführbar erweist - den Kampf für das Herausbilden der neuen, gesunden proletarischen Partei.

Nur eine sehr kleine Zahl von Genossen hält den Anforderungen dieses überaus schweren, überaus langwierigen Kampfes stand. Es ist ein jahrelanger Marsch durch die Wüste, scheinbar ohne jeden Erfolg. Unterwegs wird die winzige Kolonne von der entartenden Bürokratie und durch von ihr verführte Elemente fort und fort überfallen, bald mit List, Bestechung, Betrug, bald mit Schmutz, Verleumdung und Dreck, bald mit Gewalt und Mord. Viele bleiben ermattet unterwegs liegen, gar manche verlieren jede Hoffnung. So ist die lange, schwere Phase der Kernbildung in erster Linie die Zeit der moralischen Auslese und Stählung der Kernelemente, die der proletarischen Sache Treue, aktivste, nie ermattende Treue wahren unter allen wie immer gearteten Umständen, gegen alle Lockungen, aber auch gegen alle Drohungen, Vergewaltigungen des Klassenfeindes und seiner Helfer, die den Kampf für die Sache der Arbeiterklasse der Menschheit unter allen wie immer gearteten Bedingungen über alles stellen und ihm alle wie immer gearteten andern Interessen, Ziele, auch ihre eigenen persönlichen bedingungslos stets unterordnen.

Das Herausbilden des revolutionären Kerns ist die allerschwerste Phase im langen Prozess des Herausarbeitens der proletarischen Klassenpartei. Der dauernde schwerste Druck des Klassenfeindes und seiner Helfer, die tiefe Verworrenheit, Niedergeschlagenheit, Hoffnungslosigkeit, Indifferenz, die riesigen Illusionen der breiten Massen erlauben nur sehr geringfügige, nur überaus langsame Erfolge, bei wiederholten Rückschlägen durch die feindlichen Verfolgungen. Dem Schneckengang der revolutionären Arbeit in dieser Phase sind nur sehr wenige gewachsen, nur die von der geschichtlichen Aufgabe der Arbeiterklasse von Grund aus Ueberzeugten, nur die der proletarischen Revolution von Grund aus Ergobenen.

Indem der Kern die Wurzeln des Entartungsprozesses und so auch die Grundursachen der dadurch herbeigeführten proletarischen Katastrophen immer gründlicher blosslegt, aufzeigt, indem er immer klarer und konkreter den positiven Weg herausarbeitet, der allein die Arbeiterklasse aus dem Abgrund herausführt, in den sie durch die Schuld der entarteten "Arbeiter"parteien von der Bourgeoisie gestürzt wurden, bereitet er geistig das Wiedererheben der Arbeiterschaft vor, aus der Tiefe heraus zur revolutionären Klarheit, zum revolutionären Vormarsch, zum revolutionären Sieg.

Sich und der Arbeiterklasse das geistige Rüstzeug zu schmieden zu revolutionärem Wiederaufstieg, das ist die eigentliche, die Grundaufgabe des proletarischen Kerns.

Er erfüllt diese Aufgabe unter vorgeschrittensten Bedingungen; denn er stützt sich auf die Ergebnisse der Arbeit von Marx und Engels, Lenin und Trotzki sowie auf die grossen revolutionären Erfahrungen seit ihrem Tod. Dabei arbeitet der Kern besonders gründlich an der geistigen Klärung über den Opportunismus in all seinen Gestalten, an der geistigen Festigung gegenüber dem Opportunismus sowohl von rechts als auch von "links", gegenüber dem rechten aber auch gegenüber dem "linken" Doktrinarismus, gegenüber jeder kleinbürgerlichen Einstellung. Mag der Kern zahlenmässig auch klein sein, solange er diese seine ideologische Rolle erfüllt, verwirklicht er die erste entscheidende Grundaufgabe zur revolutionären Wiedergeburt, Wiedererhebung der durch die Schuld der Verratsparteien vom kapitalistischen Klassenfeind in die Tiefe zurückgeschleuderten Arbeiterklasse. Im Jahre 1883 begann die Partei der Bolschewiki als kleine Gruppe von fünf Mitgliedern ! (Siehe Safarow, im Protokoll des IV. Weltkongresses der KI, 1922, S.622).

Gerade in der Zeit der Kernbildung werden alle politischen Probleme bis zur äussersten Konsequenz durchdacht. Spaltungen in dieser Periode sind unvermeidlich. Quantität auf Basis der Qualität, auf Basis der richtigen, der revolutionären Linie.

Der Kampf um die schärfste revolutionäre Klärung führt notwendigerweise zu wiederholten Spaltungen. "Ehe wir uns vereinigen und um uns zu vereinigen, müssen wir uns zunächst entschieden und bestimmt voneinander abgrenzen" (Aus der Ankündigung der "Iskra", siehe Lenin: Sämtliche Werke, Bd. IV/1, S.40 in Lenin: Was tun ?, 1902, S.28). "Solange wir keine Einheit in den Grundfragen des Programms und der Taktik hatten, sagten wir auch direkt, dass wir in einer Zeit der Zersplitterung und der Zirkel leben; wir erklärten direkt, dass man, bevor man sich einigt, sich trennen muss" (Lenin: Ein Schritt vorwärts, Zwei Schritte rückwärts, 1904, Sammelband, 1925, S. 84). "Um zu führen, muss man den Weg kennen, darf man nicht schwanken, muss man aufhören, Zeit (allzulange Zeit; d.Verf.) zu vergeuden auf die Ueberredung der Schwankenden" (Lenin: Die Liquidierung des Liquidatorentums, 1909, Sammelband, 1925, S.258). Lieber zu zweit, aber auf der richtigen Linie, auf der Linie der proletarischen Revolution - gerade diese von Grund aus richtige Einstellung des revolutionären Kernes führt zu immer grösserer Klarheit. Und sie fördert zugleich das selbständige proletarische Denken, Urteilen der Kern-Elemente, was für die Zukunft der Partei von entscheidender Bedeutung, gerade als allerwichtigste Garantie gegen die Gefahr der Entartung.

Selbstverständlich ist der Kern bestrebt, sich auch zahlenmässig zu stärken. Er sucht aus der Arbeitermasse die vorgeschrittensten Arbeiter heraus, um sie an sich heranzuziehen und in klassenbewusste Elemente, Pfeiler-, Kernelemente zu verwandeln. Vorgeschritten sind heute Arbeiter, die den folgenden Bedingungen entsprechen: a) sie fühlen instinktiv den unheilbaren Verratscharakter der SP, LP, StP, sind mit ihnen innerlich fertig; b) sie erkennen die Notwendigkeit der proletarischen Partei, der Alleinherrschaft der proletarischen Demokratie - c) sie sind vom Drang zum Handeln erfüllt und zugleich von der Einsicht durchdrungen, dass man dauernd an der Klärung, Vertiefung seines eigenen Bewusstseins arbeiten muss, damit die proletarische Partei ihrer notwendigen Führungsaufgabe gewachsen, damit sie imstande sei, die Arbeiterschaft auf die Höhe des proletarischen Klassenbewusstseins zu heben; d) ihr persönliches Streben unterordnen sie dem Gesamtwohl der Arbeiter der ganzen Welt; dem proletarischen Klassenwohl.

Die Mitgliedschaft der Stalinparteien besteht dem Wesen nach aus zwei Arten von Elementen. Erstens aus dem mit tausendfachem Verrat an der proletarischen Revolution, mit bewusstem Mord an unzähligen proletarischen Revolutionären belasteten, durch und durch korrupten, von Egoismus stinkenden Stalinbürokraten und solchen, die es werden wollen, den bürokratischen Aspiranten, Stellenjägern, Strebern; zweitens aus den ehrlichen, aber blindgläubigen Nachläufern, die nicht prüfen, nicht prüfen wollen, die sich mit "Aktivität an sich" begnügen, gleichgültig ob sie für oder gegen das Weltproletariat wirkt. Selbst diese ehrlichen, aber blinden Elemente sind für den revolutionären Kern unbrauchbar; wenn sie die Wahrheit entdecken, wie fürchterlich sie missbraucht worden, werden sie Jahre brauchen, um sich von der furchtbaren Enttäuschung zu erholen. Auch alle Bürokraten, Bürokratie-

aspiranten, Karrieristen, Streber der SP. LP usw sind für den revolutionären Kern unbrauchbar.

Der revolutionäre Kern soll, muss sich vor allem an die grosse unverdorbene Arbeitermasse wenden, so wie es seinerzeit Engels empfohlen: "Nach unserer Ansicht, die wir durch die Praxis bestätigt gefunden haben, ist aber die richtige Taktik in der Propaganda nicht die, dem Gegner hie und da einzelne Leute und Mitglieder abspenstig zu machen, sondern auf die grosse noch teilnahmslose Masse zu wirken. Eine einzige neue Kraft, die man aus dem Rohen selbst herangezogen hat, ist mehr wert als zehn lassallsche Ueberläufer, die immer die Ruinen ihrer falschen Richtung mit in die Partei hineintragen" (Engels: Politisches Vermächtnis, S 8/9, Brief an Bebel vom 20.6.1873).

In der unverdorbenen Arbeitermasse soll der revolutionäre Kern vor allem die Arbeiterjugend suchen, die Jungarbeiter, die Jungarbeiterinnen.

Die Auslese soll streng sein. "Die IV. Internationale trachtet keineswegs darnach, eine Zufluchtstätte für revolutionäre Invalide, enttäuschte Bürokraten und Karrieristen zu werden. Im Gegenteil, gegen den möglichen Zustrom kleinbürgerlicher Elemente, die heute in den Apparaten der Organisationen vorherrschen, zu uns sind strenge Vorbeugungsmassnahmen zu treffen: eine lange Probezeit für nichtproletarische Kandidaten, wenn es sich um ehemalige Bürokraten handelt; Verbot für sie, in den ersten drei Jahren in der Partei irgendwelche verantwortliche Posten zu bekleiden usw. In der IV. Internationale wird auch für Karrierismus ... kein Raum sein. Zu uns finden nur Zugang, die für die Bewegung und nicht auf Kosten der Bewegung leben wollen" (Uebergangsprogramm der IV. Internationale, 1938, S.28).

Gerade in der Zeit der grössten Katastrophen der Arbeiterbewegung, in der Zeit der auf sie und insbesondere auf die proletarischen Revolutionäre ununterbrochen niedersausenden schwersten Schläge des Klassenfeindes vollzieht sich die Herausbildung des revolutionären Kernes. Dass in solchen Zeiten nur sehr geringe und äusserst langsame Fortschritte in der zahlenmässigen Verstärkung des Kernes blühen, liegt auf der Hand. Zähle, ausdauernde, nie ermüdende, beharrliche, geduldige Arbeit ist eine Grund- ja Lebensbedingung des revolutionären Kernes, die er als überaus wertvolle Eigenschaft in die proletarische Partei hinübertragen muss. "Wir müssen jetzt, während der Stagnation, der Reaktion, des Zerfalls es lernen... langsam zu handeln (anders geht es nicht), bis ein neuer Aufschwung eintritt, systematisch und beharrlich, schrittweise vorzugehen und Zoll um Zoll zu erobern"... Wir dürfen nicht verkennen, die "Aufgaben, die jetzt in der geduldigen Schulung der Parteelemente bestehen, in deren Zusammenschluss und in der Schaffung einer wahrhaft einheitlichen und festen proletarischen Partei" (Lenin: die Liquidierung des Liquidatorentums, 1909, Sammelband, 1925, S.258, 259).

Um gut führen zu können, bedarf die Partei selbst guter Führer. Sie müssen durch das Vertrauen der Partei berufen und getragen sein. "Menschen, die von Moskau bestimmt werden, ganz unabhängig vom Vertrauen oder Misstrauen der Partei, vermögen nicht die Massen zum Sturm auf die kapitalistische Gesellschaft zu führen" Trotzki: Die Wendung der Komintern und die Lage in Deutschland, 1930, S.12). Grundfalsch ist die Leithammeltheorie, der gar viele Arbeiter unbewusst anhängen. Sie vermeinen, es komme nur darauf an, ehrliche Führer zu finden, alles andere könne von ihnen dann getrost überlassen. Ein ehrlicher Charakter ist wichtig, doch der ehrlichste Führer kann die Partei in Entartung, das Proletariat in den Abgrund führen, wenn er politisch unrichtig eingestellt ist, wenn er politisch unrichtig handelt, wenn er - sei es auch in bester Absicht - Partei und Proletariat auf eine falsche Grundlinie verführt, darauf festhält. Ein ehrlicher Charakter ist sehr wichtig - ohne das geht es nicht - allein grundlegend ist und bleibt die politische Linie, die unbeugsame Ergebenheit für Weltproletariat, Diktatur der proletarischen Demokratie, Weltrevolution, Weltsozialismus, Weltkommunismus, für die proletarischrevolutionären Grundsätze, verbunden mit der Kunst, die proletarischen Klassenprinzipien in allen wechselnden Lagen immer wieder praktisch, taktisch tatsächlich zur Geltung zu bringen. Führer, die unter entwickelten kapitalistischen Verhältnissen auf der Grundlinie der Parteezusammenarbeit, Gewerkschaftszusammenarbeit mit der Bourgeoisie, auf der Grundlinie nationalbe-

schränkter Politik führen, müssen zwangsläufig vom proletarischen Klassenweg abgleiten, müssen zwangsläufig die Arbeiterklasse von Katastrophe zu Katastrophe immer tiefer in den Abgrund führen, auch wenn sie es ihren Absichten nach noch so ehrlich meinen mögen. Nicht die gute Absicht allein entscheidet, sondern das tatsächliche Handeln, letzten Endes - auf längere Sicht - dessen Wirkungen !

Gute Führer fallen nicht vom Himmel. "Die Arbeiterklasse kann die Partei nur mit Hilfe jener ideologisch und persönlich leitenden Elemente aufbauen, die durch die gesamte vorausgegangene Entwicklung des Landes, durch seine ganze theoretische und politische Kultur für eine solche Aufgabe vorbereitet sind" (Trotzki: Wohin treibt England ? 2.A, 1926, S. 131). "Weder eine Partei, noch eine Führerschaft kann für die Bedürfnisse der Revolution improvisiert werden" (Trotzki: Wer leitet heute die Kommunistische Internationale ? 1929, S.4). "Ausjener besondere Bedeutung, die Lenins Ankunft (in Russland im April 1917; d.Verf.) erhalten hat, ergibt sich nur, dass Führer nicht zufällig erstehen, dass ihre Auslese und Erziehung Jahrzehnte erfordert, dass sie nicht willkürlich zu ersetzen sind, dass ihre mechanische Ausschaltung aus dem Kampfe der Partei eine offene Wunde zufügen und unter Umständen die Partei für lange Zeit paralysieren kann" (Trotzki: Februarrevolution, 1931, S.319). "Die Kraft einer revolutionären Partei besteht in der Selbsttätigkeit der Avantgarde, die ihre Kader überprüft und aussondert und - indem sie ihre Führer erzieht - sie allmählich durch ihr Vertrauen an die Spitze erhebt. Dies schafft ein untrennbares Band zwischen Kaders und Massen, zwischen Führern und Kaders und verleiht der gesamten Leitung die innere Sicherheit" ... "Die Politik einer jeden Gruppe muss man an mehreren Etappen analysieren: in Defensiv- und Offensivkämpfen, in Perioden der Flut wie in Momenten der Ebbe, unter den Bedingungen des Kampfes um die Masse wie in der Situation des direkten Machtkampfes" (Trotzki: Was nun? 1932, S.75,87).

Alle echten proletarischen Revolutionäre müssen nackensteife, aufrechte Charaktere sein, ganz besonders die revolutionären Führer. Menschen mit schmiegsamem Rückgrat, die ihr Verhalten nicht bestimmen lassen von ihrer eigenen Ueberzeugung und Einsicht, sondern von dem Wunsch oben zu gefallen, sich lieb Kind zu machen oder umgekehrt von Popularitätshascherei bei den Massen, sind nie und nimmer ernste proletarische Revolutionäre, geschweige denn ernste Führer der proletarischen Revolutionspartei. "Lenin warnte schon 1921 Sinowjew und Bucharin in einem Brief: "Wenn ihr in der Komintern nur Zustimmung fordert, werdet ihr euch mit folglosen Idioten umgeben" (Trotzki: die "Terroristen" - Prozesse in der USSR, 1936, S.14).

Für langdauernde, schwere illegale Zeiten forderte Lenin Berufsrevolutionäre, das heisst "Leute, die, ohne sich mit anderm zu beschäftigen, nur der Revolution dienen und sich darauf verstehen müssten, unter den Bedingungen der Illegalität und unter den schwierigsten Verhältnissen eine sehr komplizierte revolutionäre Kooperation zu schaffen, mit der exaktesten Arbeitsteilung und der Fähigkeit des leichten und ungehinderten Manövrierens" (Sinowjew: Geschichte der Kommunistischen Partei Russlands, 1923, S.79). Im Jahre 1902 schrieb Lenin: "Die Organisation der Arbeiter muss erstens eine gewerkschaftliche sein; zweitens muss sie möglichst umfassend sein; drittens muss sie möglichst wenig konspirativ sein (ich spreche natürlich hier und weiter unten nur vom absolutistischen Russland). Die Organisation der Revolutionäre dagegen muss vor allem und hauptsächlich solche Leute erfassen, deren Beruf die revolutionäre Tätigkeit ist ... Vor diesem allgemeinen Merkmal der Mitglieder einer solchen Organisation muss jeder Unterschied zwischen Arbeitern und Intellektuellen vollkommen verschwinden, ganz zu schweigen vom Unterschied der Berufe der einen und der andern. Diese Organisation darf notwendigerweise keine sehr breite und muss möglichst konspirativ sein" (Was tun ? S.122)... "Wenn wir mit einer starken Organisation der Revolutionäre beginnen, so werden wir die Widerstandsfähigkeit der Bewegung als Ganzes sichern und sowohl die sozialdemokratischen als auch die eigentlichen gewerkschaftlichen Ziele verwirklichen können. Beginnen wir aber mit der der Masse angeblich "zugänglichsten" breiten Arbeiterorganisation (die aber in Wirklichkeit den Gendarmen am zugänglichsten ist und die Revolutionäre der Polizei am zugänglichsten macht), so werden wir weder diese noch jene Ziele verwirklichen, werden uns vom Dilettantismus (der Puscherei) in unserer Arbeit nie freimachen" (ebenda: S.130)... "Und ich behaupte: 1. dass keine einzige revolutionäre Bewegung ohne eine widerstandsfähige und die Kontinuität währende Führerorganisation von Dauer sein kann; 2. dass, je breiter die Masse ist, die spontan in den

Kampf hineingezogen wird, die Grundlage der Bewegung bildet und an ihr teilnimmt umso dringender die Notwendigkeit einer solchen Organisation ist, und umso fester diese Organisation sein muss (denn umso leichter wird es allerhand Demagogen fallen, die rückständigen Schichten der Masse mitzureissen; 3. dass eine solche Organisation hauptsächlich aus Leuten bestehen muss, die sich berufsmässig mit der revolutionären Tätigkeit befassen; 4. dass es in einem solchen absolutistischen Land umso schwieriger sein wird, eine solche Organisation "abzufangen", je mehr wir die Mitgliedschaft so weit beschränken, dass nur noch Mitglieder übrig bleiben, die sich berufsmässig revolutionär betätigen und die in der Kunst des Kampfes gegen die politische Polizei berufsmässig geschult sind; und dass 5. umso breiter der Kreis der Personen, sowohl aus der Arbeiterklasse wie aus den übrigen Gesellschaftsklassen sein wird, die die Möglichkeit haben werden, an der Bewegung teilzunehmen und sich aktiv an ihr zu beteiligen" (ebenda S.135)... "Die Zentralisierung der konspirativsten Funktionen durch eine Organisation der Revolutionäre wird nicht schwächend, sondern bereichernd wirken auf die Ausdehnung und den Gehalt der Tätigkeit einer ganzen Masse anderer Organisationen, die auf eine breitere Masse berechnet und darum lose und möglichst wenig konspirativ sind: die Gewerkschaftsverbände der Arbeiter, die Arbeiterzirkel, für Selbstbildung und die Lesezirkel für illegale Literatur, ferner die sozialistischen und auch die demokratischen Zirkel in allen Bevölkerungsschichten usw... Zur "Bedienung" der Massenbewegung (sind) Menschen notwendig, die sich voll und ganz der sozialdemokratischen Tätigkeit widmen... Diese Menschen(müssen) sich mit Geduld und Beharrlichkeit zu Berufsrevolutionären emporarbeiten..." ... Unsere Aufgabe ist, "nicht den Revolutionär zum Dilettanten zu degradieren, sondern die Dilettanten zu Revolutionären emporzuheben" (ebenda:S.137)... "Das einzig ernste Organisationsprinzip für die Mitarbeiter unserer Bewegung muss sein: strengste Konspiration, strengste Auslese unserer Mitglieder, Ausbildung von Berufsrevolutionären. Sind diese gegeben, darn ist noch mehr gesichert, als der "Demokratismus" und zwar das volle kameradschaftliche Vertrauen der Revolutionäre untereinander. Und dieses Mehr ist für uns unbedingt notwendig, denn bei uns in Russland kann gar keine Rede davon sein, es durch eine allgemein demokratische Kontrolle zu ersetzen. Und es wäre ein grosser Fehler, wollte man glauben, dass die Unmöglichkeit einer wirklichen "demokratischen" Kontrolle die Mitglieder der revolutionären Organisation unkontrollierbar macht: sie haben keine Zeit, an einen Spielzeugdemitismus zu denken (denn Demokratismus innerhalb des engen Kernes von Genossen, die vollkommen Vertrauen ineinander haben), aber ihre Verantwortlichkeit empfinden sie sehr lebhaft, und sie wissen dabei aus Erfahrung, dass eine aus wirklichen Revolutionären bestehende Organisation vor keinem Mittel zurückschrecken wird, wenn es gilt, sich von einem untauglichen Mitglied zu befreien"... (ebenda:S.152/153)... "Konzentrierung aller konspirativen Funktionen in den Händen einer geringen Anzahl von Berufsrevolutionären bedeutet keineswegs, dass diese letzteren "für alle denken" werden, dass die Menge an der Bewegung keinen tätigen Anteil nehmen wird. Im Gegenteil"... "Die aktivste und weitgehenste Beteiligung der Massen wird nicht nur nicht Schiffbruch erleiden, sondern im Gegenteil, wird viel dadurch gewinnen, dass "zehn" bewährte, beruflich ebenso gut **wie unsere** Polizei geschulte Revolutionäre alle konspirativen Angelegenheiten zentralisieren werden, wie die Herstellung von Flugblättern, Aufstellung eines ungefähren Planes, Einsetzung eines Stabes von Leitern für jeden Stadtbezirk, für jedes Fabrikviertel, für jede Lehranstalt usw."... "Unsere allererste, allerdringlichste Pflicht ist, die Ausbildung von Arbeiterrevolutionären zu unterstützen, die hinsichtlich der Parteitätigkeit auf demselben Niveau stehen, wie die intellektuellen Revolutionäre (wir betonen die Worte: hinsichtlich der Parteitätigkeit, denn in anderer Hinsicht ist die Erreichung desselben Niveaus für die Arbeiter zwar notwendig, aber keineswegs sehr leicht und nicht so dringend"... "Ihrer Form nach kann eine solche feste revolutionäre Organisation in einem absolutistischen Lande auch als "verschwörerische" Organisation bezeichnet werden... Die Konspiration ist eine sonderbare Bedingung für eine solche Organisation, das alle anderen Bedingungen (Anzahl der Mitglieder, ihre Auswahl, die Funktionen und anderes mehr) mit ihr in Einklang gebracht werden müssen"(aus der Schrift:Was tun?, 1902, in Lenin: Ueber Organisationsfragen, 1924, S.38/39, 43, 47). "Bereits auf

dem Parteitag, gleich in der ersten Sitzung, als die Frage des §1 erörtert wurde... erklärte ich vorbeugend: "Man darf nicht glauben, dass die Parteiorganisationen nur aus Berufsrevolutionären bestehen sollen" (aus der Schrift Lenins: Ein Schritt vorwärts, zwei Schritte rückwärts, 1904, in Lenin: Ueber Organisationsfragen, 1924, S.68)... Aber der Kern der Partei muss vor allem aus Berufsrevolutionären bestehen, die ihre Kraft völlig der revolutionären Arbeit widmen.

Schweren illegalen Kampfbedingungen muss sich natürlich auch die Form der Parteidemokratie anpassen. Lenin sagte darüber 1904/05: "Auch wir sind für den Demokratismus, doch nur dann, wenn er wirklich möglich ist. Jetzt aber wäre der Demokratismus eine Spielerei. Wir brauchen ihn nicht, denn wir brauchen eine ernste Partei, die den Zaren und die Bourgeoisie schlagen kann. Gegenwärtig, da wir ein unterirdisches Dasein führen, werden wir den wahren Demokratismus der Partei nicht verwirklichen können; wir brauchen eine Organisation erprobter Berufsrevolutionäre, die durch lange Jahre ihrer Arbeit bewiesen haben, dass sie bereit sind, ihr Leben für die Revolution und die Freiheit hinzugeben. Und diese Leute nun werden wir nehmen und ihnen unser Schicksal in die Hand geben. Wenn wir unter der Selbstherrschaft, unter ihren bestialischen Repressalien dem Wahlprinzip, dem Demokratismus nachjagen wollen, so würden wir dadurch der Zarenclique nur behilflich sein, unsere Organisation zu sprengen und den Zarenspitzeln und Provokateuren nur die Jagd auf uns erleichtern"... "Jeder, der ein richtiger ernster Arbeiter ist, begreift, dass der Demokratismus und das Wahlprinzip nicht Selbstzweck, sondern ein Mittel zur Befreiung der Arbeiterklasse ist. Wir bauen die Partei so auf, wie es im gegebenen Moment für den Kampf vorteilhaft ist. Augenblicklich aber brauchen wir strenge Hierarchie und Zentralismus" (Lenin: Einem hungrigen Magen ist nicht gut zu predigen, 1904/05, angeführt in Sinowjew: Geschichte der Kommunistischen Partei Russlands, 1923, S.110, 111). "Wir Vertreter der revolutionären Sozialdemokratie, wir Anhänger der "Mehrheit" (das ist der Bolschewiki; der Verf.) haben wiederholt gesagt, dass eine restlos durchgeführte Demokratisierung der Partei unter den Bedingungen der konspirativen Arbeit unmöglich war, dass das "Wahlprinzip" unter Umständen eine Phrase ist" (Lenin: Ueber die Reorganisation der Partei, 1905, in Lenin: Ueber Organisationsfragen, 1924, S.99).-

Die politische Sekte ist eine notwendige, unvermeidliche, nützliche Durchgangsphase in der Herausbildung der proletarischen Klassenpartei. "Diese (die Sektenbewegung) ist berechtigt zu einer Zeit, in der das Proletariat sich noch nicht ausreichend entwickelt hat, um als Klasse zu handeln" (Marx: Ein Komplott in der Internationalen Arbeiter Assoziation; über das Treiben Bakunins, 1873). Dies bezieht sich auf die Zeit der Utopisten, aber es gilt gleichermassen für die heutige Zeit, wo die entscheidende Grundbedingung dieser Frühepoche durch den ungeheuerlichen kombinierten Verrat von StP, SP, LP reproduziert ist, wo die Arbeiter kampfunfähig gemacht, wo sie in ihrem Bewusstsein weit zurückgeschleudert worden sind, wo sie nicht imstande sind, als Klasse zu kämpfen, zu kämpfen für ihre proletarischen Klasseninteressen, für die proletarisch-revolutionären Interessen.

"Was ist "Zirkelperiode" ? Schon aus der Benennung ist ersichtlich, dass dies eine Periode war, in der die Partei in einzelne sehr kleine Propagandazirkel zerfiel. Aber es war damals nichts anderes zu machen, da man die Arbeiter nur einzeln heranziehen konnte." (Sinowjew: Geschichte der Kommunistischen Partei Russlands, 1923, S.55).

Seine zahlenmässige Schwäche, die schwere Verfolgung durch den Klassenfeind und dessen Helfer, die völlige Verwirrung, die tiefgedrückte Verfassung, Stimmung, vielfach Lähmung, Apathie der Massen zwingt den Kern, durch eine mehr oder weniger lange Zeit das Schwergewicht seiner praktischen Arbeit auf die revolutionäre Propaganda zu legen und zwar auf die individuelle Propaganda, die an sorgfältig ausgewählte, vorgeschrittene Arbeiter herangeht, sie gewinnt, klärt, vertieft, aktiviert. In dem Masse als der Kern wächst, beginnt er die ersten Fäden zur Masse zu legen. In dem Masse, als schliesslich auch die Masse in Bewegung gerät, beginnt der Kern zur revolutionären Massenpropaganda, Massenagitation überzugehen. So entfaltet sich der Kern durch die revolutionäre Arbeit, durch den revolutionären Kampf zur revolutionären Partei.

Der Uebergangsprozess vom Kern zur Partei stösst mehr oder weniger auf Hindernisse bei Gruppen, Elementen, welche die revolutionären Prinzipien durchaus ehrlich in sich aufgenommen haben, aber nicht vermögen, sie unter den stets wechselnden Umständen in die Praxis umzusetzen, nicht im Stande sind, den Weg zu den Massen zu finden, ja in manchen Fällen sich sogar sträuben, den Weg zu den Massen tatsächlich zu suchen. Solche Gruppen, Elemente, machen die Sekte zu einem Dauerzustand, solche Elemente entarten im Sektierertum, zur Sekte im schlechten Sinn.

"Die Entwicklung des sozialistischen Sektenwesens und der wirklichen Arbeiterbewegung stehen stets im umgekehrten Verhältnis. Solange die Sekten berechtigt sind (historisch), ist die Arbeiterklasse noch unreif zu einer selbständigen geschichtlichen Bewegung. Sobald diese zur Reife gelangt, sind alle Sekten wesentlich reaktionär" (Marx 1871)... "Die Sekte sucht ihr *raison d'être* (Daseinsgrund) in einem *point d'honneur* (Ehrenpunkt), nicht in dem, was sie mit der Klassenbewegung gemein hat, sondern in dem besondern Schibboleth (Erkennungszeichen), das sie von ihr unterscheidet" (Marx 1886) (in: Elementarbücher des Kommunismus, Bd. XII, S. 73, 73/74).

"Die erste Phase im Kampfe des Proletariats gegen die Bourgeoisie ist durch die Sektenbewegung gekennzeichnet. Diese war berechtigt zu einer Zeit, als das Proletariat sich noch nicht hinreichend entwickelt hat, um als Klasse zu handeln. Vereinzelt Denker unterwerfen die sozialen Gegensätze einer Kritik und entwerfen zugleich eine phantastische Lösung derselben, welche die Massen der Arbeiter nur für voll anzunehmen, zu verbreiten und praktisch ins Werk zu setzen brauchen. Es liegt schon in der Natur dieser durch die Initiative Einzelner gebildeter Sekten, dass sie sich jeder wirklichen Tätigkeit, der Politik, den Streiks, Gewerkschaften, Genossenschaften, mit einem Wort, jeder Gesamtbewegung gegenüber fremd und abgeschlossen verhalten. Die Masse des Proletariats bleibt stets ihrer (der utopischen Sozialisten, Halbsozialisten; der Verf.) Propaganda gegenüber gleichgültig, ja selbst feindlich. Die Arbeiter von Paris und Lyon wollten ebensowenig von Saint-Simonisten, Fourieristen, Ikariern wissen, wie die englischen Chartisten und Trade-Unionisten von den Oweniten. Die Sekten, im Anfang Hebel der Bewegung, werden ein Hemmnis, sobald sie diese überholt, sie werden dann reaktionär..., kurz, sie stellen die Kindheit der Proletarierbewegung dar. (Marx: Ein Komplott gegen die Internationale; über das Treiben Bakunins, 1873.)

"In den Jahren, als sich nichts anderes machen liess, da war es notwendig, heute aber, da die Masse kocht, da die Arbeiter und Arbeiterinnen schreiben, dass sie den Kampf fordern..., da die Streiks, wie etwa der Weberstreik dreissigtausend Menschen umfassen, sich heute auf Zirkel beschränken, bedeutet, sich mit Bönhasentum (Pfuscheri) und Kleinkram betätigen, während wir eine fabrikmässige Produktion in der revolutionären Arbeit brauchen" (Lenin: Was tun? 1902). "Als sich jedoch die Bewegung auf der Basis der bedeutsamen Streikbewegung... rasch auszudehnen begann, stellten sich auch die Revolutionäre neue, grössere Aufgaben. Sie sagten: wir dürfen uns nicht mit der Zirkelarbeit zufrieden geben, sondern müssen zur Massenarbeit, zur Agitation übergehen, man muss versuchen, nicht nur einzelne Arbeiter zu sammeln, sondern die Arbeiter zu organisieren" (Sinowjew: Geschichte der Kommunistischen Partei Russlands, 1923, S. 55).

2. Von der Sekte zur Partei

Der Uebergang des revolutionären Kerns zur revolutionären Partei ist immer mehr oder weniger gekennzeichnet durch Auseinandersetzungen mit sektiererischen Tendenzen, die restlos überwunden werden müssen, damit der Weg zu den Massen offen bleibt. Je besser, gründlicher von Haus aus der Kern gegen den Opportunismus nicht nur von rechts sondern auch von "links", gegen den "linken" Doktrinarismus, den Ultra"radikalismus" geklärt ist, desto leichter, schneller und mit desto geringeren Verlusten wird er über diese kritische Phase hinwegkommen.

Den revolutionären Kern herausbilden und ihn fortschreitend durch immer mehr Fäden mit den Massen verbinden, das ist die erste Aufgabe, so wird der Kern immer mehr zur

Partei; dieser dann den Ausschlag gebenden Einfluss auf die Mehrheit der Arbeiterklasse erobern, deren entscheidende Teile in den Kampf führen, das ist die nächste Aufgabe. "Die proletarische Avantgarde ist ideell erobert, das ist die Hauptsache. Ohne dies kann man auch nicht den ersten Schritt zum Siege machen. Aber von hier aus zum Siege ist es noch sehr weit. Mit der Avantgarde allein kann man nicht siegen" (Lenin: Die Kinderkrankheiten, 1920, S.70/71).

Innerhalb der revolutionären Gruppe ist der Uebergang von der Sekte zur Partei durch zwei ineinandergreifende Prozesse gekennzeichnet. Die vielen Spaltungen waren unvermeidlich, sie begleiteten den geistigen Kampf, um aus dem katastrophalen Abgrund heraus dem revolutionären Kampf der Arbeiterklasse den richtigen Weg herauszuarbeiten. Immer deutlicher wird die Sprache der Tatsache, immer mehr häufen sich die Erfahrungen. So kristallisiert sich im schärfsten Kampf der vielen Gruppen, die ebenso viele Richtungen, Schattierungen, Nuancen repräsentieren, schliesslich immer mehr die richtige Linie heraus und dementsprechend auch diejenigen Gruppen, die sie vertreten. Um diese Achse schliesst sich mit der fortschreitenden Klärung, insbesondere sobald die Massenbewegung aufzusteigen beginnt, der Grossteil der andern Gruppen zusammen.

Zur revolutionären Partei ist der Kern geistig vorbereitet, sobald er die proletarischen Klassengrundsätze klar und fest in sich aufgenommen hat und die revolutionäre Taktik richtig zu handhaben weiss, die richtige, jedesmal der konkreten Lage entsprechende Taktik herauszuarbeiten versteht; denn erst die richtige Taktik verwandelt die Klassengrundsätze des Proletariats in die lebendige Wirklichkeit der den jedesmal eigenartigen Bedingungen entsprechenden, richtigen proletarischrevolutionären Politik.

3. Die proletarische Klassenpartei

Der revolutionäre Kern arbeitet ununterbrochen daran, sich zu verstärken. Er sammelt die vorgeschrittenen Arbeiter, hebt sie zum Klassenbewusstsein, baut die Organisation der klassenbewussten Arbeiter, die proletarische Klassenpartei. Nichtklassenbewusste, aber entwicklungsfähige Arbeiterelemente, zieht er als Kandidaten in die Partei, immer nur in dem Umfang, der der Assimilierungskraft des Kerns entspricht, soviel als er jeweils im Zuge des proletarischen Kampfes tatsächlich zu klarem revolutionärem Bewusstsein zu heben vermag. Dagegen treibt er keine Propaganda, um nichtproletarische Elemente in die Partei zu ziehen. Er lehnt sie nicht ab, wenn sie kommen, aber er nimmt sie nur in einer Zahl, welche die Organisation der Revolutionäre "verdauen" kann, und er prüft besonders streng, ob sie sich klar und aus Ueberzeugung auf den Boden der proletarischen Revolution gestellt haben, und prüft dauernd, ob sie an dieser Einstellung zuverlässig, konsequent festhalten.

Aufmerksam verfolgt der revolutionäre Kern, die proletarische Partei die Herausbildung von Linksoppositionen innerhalb der kleinbürgerlichen "Arbeiter"parteien. Die Ernsthaftigkeit ihres Charakters prüft sie an deren theoretischem und praktischem Verhalten in der Frage der Parteizusammenarbeit, Gewerkschaftszusammenarbeit mit der Bourgeoisie, also im imperialistischen Krieg insbesondere in der Frage des Burgfriedens, der (kapitalistischen) Landesverteidigung; in der Frage: nationalbeschränkte oder proletarischinternational orientierte Politik; in Ländern, deren Bourgeoisie Nationsteile unterdrückt, Kolonien ausbeutet: in der Frage ihrer Einstellung gegenüber der nationalen, kolonialen Unterdrückung, Ausbeutung; letzten Endes in ihrer Einstellung zur kapitalistischen Diktatur und zur Diktatur der proletarischen Demokratie. Der revolutionäre Kern, die proletarische Partei unterstützt jeden Schritt, den eine solche Linksopposition in die Richtung zur proletarischen Revolution unternimmt, er hilft ihr zugleich mit kameradschaftlicher Kritik ihre theoretischen und praktischen Unzulänglichkeiten zu überwinden, sodass die besten, ehrlichen linksoppositionellen Elemente immer mehr die Unmöglichkeit erkennen, die kleinbürgerlichen "Arbeiter"parteien zu reformieren, zu gesunden, für die proletarische Revolution zu gewinnen und aus dieser Erkenntnis schliesslich die

notwendigen politischen und organisatorischen Konsequenzen ziehen.

Die proletarische Partei will Massenpartei werden, aber eine revolutionäre Massenpartei! Diese ist mit den Massen aufs allerengste verbunden, doch oben um die Massen dauernd auf der proletarischen Klassenlinie führen zu können, zieht sie die ihrer Klasseninteressen nicht bewussten Massen nicht in die Partei, sondern nur die klassenbewussten Elemente, dazu noch die vorgeschrittenen und entwicklungsfähigen Elemente der Klasse in dem Umfang, welcher jeweils der tatsächlichen Kraft der Partei entspricht, diese noch nicht klassenbewussten Elemente zum proletarischen Klassenbewusstsein zu heben. Selbsttätig, spontan sondert die Arbeiterklasse immer wieder bewusste Elemente aus sich heraus; diese nehmen als bewusste Aufgabe das Vertiefen, Verbreitern des proletarischen Bewusstseins auf sich - durch und im Herausbildungsprozess der proletarischen Klassenpartei entfaltet die Arbeiterklasse ihr proletarisches Selbstbewusstsein, ihr Klassenbewusstsein.

Die kleinbürgerliche Massenpartei sammelt die Masse um jeden Preis, sammelt möglichst grosse Massen ohne Rücksicht auf deren Bewusstsein, ja ohne Rücksicht auf deren Klassenzugehörigkeit; gerade das ist einer der Hauptwege, auf dem sie entartet, entarten muss. Denn gegenüber der Flut der nichtbewussten Mitgliedermassen - nicht zu reden von den eingedrungenen Mittelschichten - kann der Kern, mag er es noch so ehrlich meinen, das Parteischiff nicht dauernd auf dem proletarischen Klassenkurs halten, kann er die Höhe des Parteibewusstseins nicht behaupten, das vielmehr immer tiefer ins Kleinbürgerliche hinabgleitet.

Die politisch missbrauchten, ausschmarotzten Arbeiter von den kleinbürgerlichen Massenparteien zu lösen, ist eine Grundaufgabe der proletarischen Revolutionspartei, die revolutionäre Massenpartei werden will. Solange die Arbeiter nicht eine andere, die wirkliche Arbeiterpartei, die proletarische Revolutionspartei haben, vermögen sie sich von den kleinbürgerlichen "Arbeiter"parteien nicht zu lösen. Der Prozess des Herausbildens der proletarischen Klassenpartei verwirklicht die Grundvoraussetzung, um das Erobern der Massen für die proletarische Revolution mit Aussicht auf Erfolg in Angriff nehmen zu können.

Die revolutionäre Massenpartei verknüpft sich mit den Massen organisatorisch durch Massenorganisationen: durch parteimässige Massenorganisationen wie den revolutionären Jugendverband, den revolutionären Frauenverband, durch Massen-Einheitsfrontorganisationen wie Selbstschutzorganisationen, Gewerkschaften, Genossenschaften, Turn- und Sportvereine, Freidenker-, Mieterschutzorganisationen usw.

Die proletarische Partei ist eine internationale Partei auch ihrer Organisation nach. Die proletarische Klasseninternationale ist die Weltpartei, die in jedem Land ihre Sektion hat. Die proletarische Internationale ist nicht eine blosse Summe von Landesparteien, von denen jede im Grunde machen kann, was sie will, sondern sie ist eine Einheitspartei, die Partei, deren Glieder, Sektionen die Landesparteien sind. So wie die Sektionen, so ist auch die Internationale als ganzes demokratisch-zentralistisch aufgebaut.

Die proletarische Partei entsteht vielfach aus dem Zusammenschluss einer ganzen Reihe von Gruppen, kleiner Parteien, die in dem langen Werdogang der Herausbildung der Partei wegen dieser oder jener Meinungsverschiedenheit über den richtigen Weg getrennt marschieren. Dieser Prozess geht beschleunigt vor sich, sobald die Revolution selbst auf die Bühne tritt. So sehr der einfache Arbeiter der ehrlichen Illusion unterliegt, dass es vor allem auf die Einheit an sich ankomme - die proletarischen Revolutionäre dürfen diese gefährliche Illusion niemals teilen, obwohl sie ihr taktisch bis zu einem gewissen Grad Rechnung tragen. Einigung, selbst wenn sie zahlenmässigen Zuwachs bringt, schwächt die Partei in ihrer proletarisch-revolutionären Schlagkraft, wenn die Einheit erkaufte ist durch Preisgabe proletarischer Klassenprinzipien, durch Verwirrung des Parteibewusstseins. "Die Spaltung ist immerhin besser als die Verwirrung, die dem ideellen, theoretischen, revolutionären Wachstum, dem Reifen der Partei und ihrer einmütigen, wirklich organisierten, wirklich die Diktatur des Proletariats vorbereitenden, praktischen Arbeit hinderlich

ist" (Lenin: Die Kinderkrankheiten, 1920, S.85). Damit eine für den Kampf der Arbeiterklasse, für den proletarischrevolutionären Kampf, für die Herausbildung der proletarischen Klassenpartei erspriessliche Einigung zustande komme, müssen folgende Voraussetzungen vorhanden sein:

a) Volle Uebereinstimmung in allen Grundsätzen des proletarischen Klassenkampfes. Eine Einheitsfront, Aktionsgemeinschaft, ein Bündnis kann für bestimmte klar umrissene, vorübergehend gemeinsame Kampfzwecke geschlossen werden bei voller Verschiedenheit der prinzipiellen Einstellung. Organisatorische Einheit, Parteiinheit jedoch erfordert unumgänglich die Uebereinstimmung in den Prinzipien des Kampfes. "Jeder Schritt wirklicher Bewegung ist wichtiger als ein Dutzend Programme. Konnte man aber nicht - und die Umstände liessen das nicht zu - über das Eisenacher Programm hinauswachsen, so hätte man einfach eine Uebereinkunft für Aktion gegen den gemeinsamen Feind abschliessen sollen. Macht man aber Programme (statt sie bis zur Zeit aufzuschieben, wo dergleichen durch längere Tätigkeit vorbereitet war), so errichtet man vor aller Welt Marksteine, an denen sich die Höhe der Parteibewegung misst...Hätte man von vorneherein erklärt, man lasse sich auf~~xixixix~~ keinen Prinzipienbacher ein.... Man weiss, wie die blossе Tatsache der Vereinigung die Arbeiter befriedigt, aber man irrt sich, wenn man glaubt, dieser augenblickliche Erfolg sei nicht zu teuer erkauf" (Aus dem Begleitbrief von Marx zu seinen Randglossen zum Programm der Deutschen Arbeiterpartei, 1875). Im Zuge der Einigungsverhandlungen prinzipiell zusammengehöriger Gruppen kann deren Einheitsfront ein zweckmässiges Mittel sein, das Zusatzdokommen der Parteeinigung, der vereinigten Partei, der geeinten Partei zu erleichtern, zu befördern. Einigung mit Opportunisten mag die Partei zahlenmässig vergrössern, aber sie stärkt nicht, sondern schwächt die Partei,~~xixixix~~ richtet sie letzten Endes zugrunde, wenn der Opportunismus nicht rechtzeitig ~~xixixix~~ ausgemerzt wird. "Eure (der Kautskyaner; d.Verf.) Propagierung der "Einheit" mit den Opportunisten, mit den Legien und David, den Plechanow und Tschenkelli und Potressow usw. ist objektiv eine Verteidigung der Verklavung der Arbeiter durch die Bourgeoisie mit Hilfe ihrer besten Agenten in der Arbeiterbewegung" (Lenin: Der Imperialismus und die Spaltung des Sozialismus, 1916, in Lenin: Die theoretischen Grundlagen des Marxismus, 1938, S.419). Auch die Parteeinigung mit doktrinär verbissenen anarchistischen, ultra"linken" Gruppen wäre prinzipienlos, trüge nur Verworrenheit, Zersetzung in die Partei, wäre verderblich.

b) Parteeinigung ist Einigung zu dauernd einheitlich geschlossener Parteiaktion. Um zwei oder mehrere Gruppen, Parteien zu einer einzigen Partei zu einigen, genügt daher nicht die blossе Uebereinstimmung in den proletarischrevolutionären Prinzipien, sondern es muss zugleich die Uebereinstimmung in der taktischen Linie gegeben sein! Eine ernste proletarischrevolutionäre Organisation kann sich zum Beispiel trotz Uebereinstimmung in den proletarischrevolutionären Grundsätzen mit einer Gruppe, Partei nicht einigen, die zum Beispiel in vorrevolutionärer Situation die leninsche Einheitsfronttaktik oder den Kampf für Uebergangslösungen ablehnt oder diese taktischen Methoden überhaupt verwirft. (In diesem letzten Fall mögen die beiderseitigen Prinzipien in Worten die gleichen sein, der Wirkung nach sind sie jedoch verschieden). So kann sich auf niederer Stufenleiter ein revolutionärer Kern, der infolge objektiver Lage (schwerste Illegalität) und subjektiver Schwäche (zahlenmässige Schwäche) notwendigerweise noch mit den Methoden der Individualpropaganda kämpft, trotz Gleichheit der Prinzipien (in Worten), mit einer Gruppe nicht vereinigen, die Methoden der Massenpropaganda verlangt, obwohl die objektiven und subjektiven Voraussetzungen für diese höhere Kampfmethodē im betreffenden Zeitpunkt, am betreffenden Ort noch nicht herangereift sind.

Bei der "integralen Internationale" Otto Bauers besteht zwischen den reformistischen und den "revolutionären" Organisationen, die sich da einigen, volle Uebereinstimmung sowohl in den (kleinbürgerlichen!) Grundsätzen als auch in der (kleinbürgerlichen!) Taktik; denn die "Revolutionäre" Otto Bauers sind waschechte (auf dem Boden der Parteeinigung mit der Bourgeoisie, auf dem Boden nationalbeschränkter Politik usw. tatsächlich stehende) Zentristen, die das opportunistische Spiel zusammen mit den Reformisten aufführen, mit aus Zweckmässigkeitsgründen verteilten Rollen.

IV. Die Herausbildung der proletarischen Partei

in England und USA

Selbst ein vollkommener Sieg wird dem englischen und amerikanischen Imperialismus nur vorübergehend Erleichterung bringen. Die kapitalistische Systemkrise schreitet weiter, sie erschwert den Verkauf der erzeugten Waren mit Profit wellenartig immer mehr. Selbst bei vollem Sieg wird der englische Imperialismus aus dem Krieg geschwächt herauskommen, geschwächt im Verhältnis zum USA-~~Imperialismus~~ Imperialismus. Die riesigen Ueberprofite der englischen Bourgeoisie werden schrumpfen, gerade dasjenige Mittel, womit sie jahrzehntelang in der Lage war, das Erstehen, Entfalten einer revolutionären Partei des englischen Proletariats zu verhindern, wird ihr so entgleiten. Der Krieg spitzt die Klassengegensätze auch in England zu. Er zwingt die kleinbürgerliche Labourparty - sie ist vollkommen abhängig von der englischen Gewerkschaftsbürokratie, ihr sozialimperialistisches, ~~sozialpatriotisches~~ sie ist deren Parteiinstrument für die Interessen der englischen Arbeiterbürokratie, Arbeiteraristokratie - ihr sozialimperialistisches, sozialpatriotisches, sozialchauvinistisches Gesicht völlig offen zu zeigen. Er wird die Labourparty auf die Höhe der Staatsmacht schleudern: sie wird trotz ihres Antisozialismus gezwungen sein, wenigstens ihre eigenen sozialdemagogischen Versprechungen erfüllen zu müssen, bei sinkenden Ueberprofiten ihrer kapitalistischen Herren - oder ihr wahres Gesicht gründlich zu enthüllen. Sie wird sich vor den Massen auf der grössten Stufenleiter entlarven. Gleichzeitig entlarvt derselbe Krieg die englische Stalinpartei bis auf die Knochen, enthüllt sie als antiproletarische, antirevolutionäre, antisozialistische, antikommunistische, rein russischsozialchauvinistische Partei. Der Krieg führt zu einer Differenzierung innerhalb der Labourparty. So entstehen in England von allen Seiten her die Grundbedingungen für das Erstehen der proletarischen Klassenpartei. -

Drei grosse Ursachen haben bisher in den Vereinigten Staaten von Nordamerika das Entstehen der Partei der Arbeiterklasse verhindert:

1. Durch lange Zeit stand jedem Arbeiter in USA der Weg nach Westen offen. Dieser Weg steht nicht mehr zur Verfügung, der Westen ist erschlossen. Angesichts der riesenhaften, andauernden Entfaltung der Industrie in USA konnte aber auch dann der einzelne Arbeiter durch beträchtliche Zeit noch damit rechnen, sich zu einer selbständigen Existenz, ja sogar in die Bourgeoisie empor zu arbeiten. Arbeiter sein, das war bis vor nicht sehr langer Zeit in den Vereinigten Staaten von Nordamerika noch nicht endgültiges, unabänderliches Massenschicksal, sondern für die meisten nur eine Durchgangsstufe. Das wirkte noch lange im Bewusstsein der amerikanischen Arbeiter nach, selbst als sich die Verhältnisse immer mehr zu ändern begannen. Die Krise von 1929 mit ihrer ungeheuern jahrelangen Massenarbeitslosigkeit hat diesen Ausweg geschlossen, auch dem Bewusstsein nach.

2. Ein ununterbrochener Strom von Arbeitern aller Länder, aller Zungen, aller Kulturstufen ergoss sich durch sehr lange Zeit nach USA. Die Entwicklung des proletarischen Bewusstseins in den amerikanischen Arbeitern stiess immer wieder auf das Hindernis, dass zwar eine Riesensmasse von Arbeitern vorhanden war, aber nur als ein durch und durch in sich zerrissenes Konglomerat, dessen Teile vielfach gar nicht imstande waren, sich miteinander auch nur sprachlich zu verständigen. Nur überaus langsam ging der Verschmelzungsprozess vor sich, immer wieder unterbrochen, vorlansamt durch stossweises Zuströmen neuer Einwanderer. Die grosse Krise mit ihrer ungeheuren Massenarbeitslosigkeit hat jeder Masseneinwanderung in die kapitalistischen USA endgültig ein Ende gesetzt. Seither vertieft sich der Verschmelzungsprozess, nimmt fortschreitend ein schnelleres Tempo an. Der Anfang 1943 auftauchende Gedanke der Koalition der AFL, CIO, UMW, Eisenbahnergewerkschaft ist der erste unzulängliche Ausdruck des sich latent durcharbeitenden proletarischen Zusammengehörigkeitsgefühls.

3. Ihre riesigen Ueberprofite haben es der amerikanischen Bourgeoisie ermöglicht, die Arbeiteraristokratie über die Arbeitermassen zu heben, ihr zu entfremden, entgegenzustellen und so die Arbeiterschaft in bedeutendem Masse zu "köpfen". Selbst bei vollem Sieg wird die USA-Bourgeoisie nach nicht langem Aufschwung auf steigende Schwierigkeiten des profitablen Warenverkaufs stossen. Selbst den amerikanischen Ueberprofiten beginnt die Stunde zu schlagen. Ein bedeutender Teil der Arbeiteraristokratie

hat das mehr oder weniger deutlich schon zu fühlen begonnen, eine wachsende Annäherung der AFL, der Gewerkschaftsorganisation der amerikanischen Arbeiteraristokratie, und der CIO, UMW ist durch alle Schwankungen hindurch unverkennbar.

Kraft dieser besondern Umstände war in USA die Bourgeoisie imstande, die Arbeitermassen direkt in ihrem politischen Schlepptau hinter sich zu führen. AFL, CIO, UMW spielen die Rolle der englischen Labourparty, sie sind Transmissionsriemen, womit die Kapitalistenklasse in USA die amerikanischen Arbeitermassen politisch hinter sich zieht, politisch für sich in Bewegung setzt. Die Green, Murray und Co sind die politischen Lakaien des linken, die Lewis und Co sind die politischen Lakaien des rechten Flügels der amerikanischen Ausbeuterklasse.

Der Grundgedanke der Rooseveltpolitik, wie jeder linkskapitalistischen Politik, war und ist der, durch Ausnützen der Kampfkraft der Arbeitermassen und der Mittelschichten in Stadt und Dorf die linke, nichtmonopolistische Bourgeoisie instand zu setzen, sich gegen die Uebermacht der Monopolbourgeoisie zu behaupten. Die Tage dieser Politik sind gezählt, auch in USA. Die amerikanische Monopolbourgeoisie beginnt die gesamte amerikanische Wirtschaft kapitalistisch zu zentralisieren, zu konzentrieren, um die kapitalistische Position zu behaupten trotz der durch den Fortgang der kapitalistischen Systemskrise erschwerten Realisierungsbedingungen des Profits, denen ein möglichst gründlicher amerikanischimperialistischer Sieg im zweiten Weltkrieg den Spielraum möglichst vergrößern soll. Die konzentrierte Offensive der gesamten Bourgeoisie unter Führung des Monopolkapitals gegen die amerikanischen Arbeiter hat, mitten im Weltkrieg, bereits begonnen. Die Logik der sich daraus ergebenden Kämpfe wird auf irgendwelche Weise die Schaffung einer amerikanischen Labourparty herbeiführen. Aller Voraussicht nach auf Grundlage des Zusammenschlusses der Gewerkschaftsorganisationen, den der Gang der Dinge in nicht allzulanger Zeit erzwingen wird.

Die kommende amerikanische Labourparty wird sich noch viel unfähiger erweisen als die englische LP, das Schicksal der amerikanischen Arbeiter zu wenden. Doch dieser Prozess wird sich unter bei weitem entwickelteren kapitalistischen Verhältnissen abspielen als bisher und daher in rascherem Tempo vor sich gehen. Amerika geht einer gewaltigen Verschärfung der Klassengegensätze entgegen. Die im Bewusstsein sehr zurückgebliebenen, aber frischen, kampfwilligen amerikanischen Arbeiter werden mit Siebenmeilenstiefeln aufholen. Von allen Seiten her entstehen in USA die Bedingungen für das Entstehen der proletarischen Klassenpartei.

Auch in Japan, China, Indien, Brasilien, Argentinien werden sich die Bedingungen für das Herausbilden der proletarischen Revolutionspartei wesentlich verbessern.